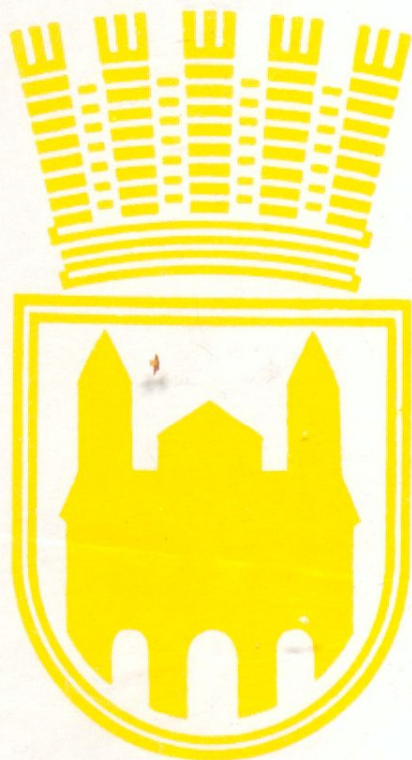


Speyer

Sommer 1983



Aus dem Inhalt:

„Die Strooß“

Von Otto Anna

„Die Koller“

Von Karl-Markus Ritter

Unser Porträt: Anton Dengler

Dazu: „Nachrichten des Verkehrsvereins“

„Aus der Bürgerfamilie“

„Kleine Stadt-Chronik“

„Speyer im Schrifttum“

„Demnächst“

„Ebbes vum Hasepuhl“

„Vor 50 Jahren . . .“ und

„Vergnügliche Stadt-Chronik“

Vierteljahresheft des
Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit
der Stadtverwaltung

Wir unterhalten ein reichhaltiges Angebot an:

Tapeten Teppichen Gardinen

Stets preiswerte Angebote!

Besuchen Sie unseren Orientbasar in eigenen Räumen.

6720 Speyer,
Gilgenstr. 5

strasser

Tel. 7 10 35

CUPRÉ

BAUUNTERNEHMUNG

6720 SPEYER

FRANZ-KIRRMEIER-STRASSE 17

RUF 71061



— Brezelfest 1982 —

Riesige Nachbildungen des Speyerer Stadtsiegels wurden beim Festzug mitgeführt.

„Die Strooß“

Geliebtes Pflaster im alten Speyer

Von Otto Anna

6232 Bad Soden (Ts.) Sodener Waldweg 2/958

Es ist erstaunlich: auch wenn sich die Stadt nach allen Himmelsrichtungen hin ausdehnt und der Zeitpunkt absehbar erscheint, da auch das letzte bißchen freie Feld bebaut sein wird, das Herz Speyers schlägt nach wie vor und wie seit eh und je zwischen Dom und Altpörtel, auf der Hauptstraße. Sie ist und bleibt die Geschäftsstraße und ihre Häuser mit den schönen Giebeln bilden die Kulisse für festlich-fröhliche Umzüge oder auch mal für eine Demonstration. Wer einmal längere Zeit fern von Speyer war, den führt sein erster Gang unweigerlich auf die Hauptstraße. Manches hat sich an ihrem äußeren Bild gegenüber den Zeiten geändert, die Otto Anna nachstehend in seinen Jugenderinnerungen schildert, aber noch immer ist Speyers „via triumphalis“ oder Maximilianstraße (unter welchem Namen sie kaum einer kennt!) „Die Strooß“.

In meiner Zeit, dem beginnenden Jahrhundert, waren alle noch echte Speyerer; man kannte sich, man grüßte respektvoll. Alte Familien und aufstrebende Geschäftsleute gaben den Ton an, zwei Zeitungen brachten lange Spalten mit Lokalnachrichten. Eine Kriminalpolizei gab's nicht, weil es auch keine Kriminellen gab. Und wenn doch einmal eingebrochen wurde, dann war das tagelang Gesprächsstoff. Speyer war trotz des Sitzes der Regierung der Pfalz eben nur eine Kleinstadt. In der Schule lernten wir die Einwohnerzahl 1910 mit 23095 kennen.

Im Speyer von damals ließ sich's leben, konnte man sich wohl fühlen. Trotz der Klassenunterschiede fühlte man sich verbunden und das Band, das alle zusammen-



hielt, das war „die Strooß“. In den anspruchslosen und fröhlich-bescheidenen Zeiten vor dem ersten Weltkrieg, die ich an der Hand eines aufgeschlossenen Vaters bewußt miterlebt hatte, wurde auch ich ein Speyerer, fügte mich ein, besser gesagt, ich wurde eingefügt. So lernte ich auch die Strooß kennen und lieben. Ich wurde von ihrem einzigartigen Reiz gefangen, hier sah man sich, hier traf man sich, hier wurde nach dem Einkauf noch ein kleiner Bummel angehängt. „Kumm, mer gehen nochemol iwwer die Strooß!“, wollte heißen: die Strooß hinauf und herunter. Ich erinnere mich gut noch, daß meine Mutter, als wir beim „Stäheiser“ das Abendessen eingekauft hatten, fast regelmäßig die Bemerkung anknüpfte: „Kumm Otto, ma gehen nochemol e bißl iwwer die Strooß!“ Speyerer, die berufsbedingt weggezogen waren und nur gelegentlich ihre Heimatstadt besuchen konnten, zog es unwiderstehlich dorthin, um alte Bekannte und Freunde zu treffen. Besonders in den Tagen vor dem Weihnachtsfest tauchten immer wieder bekannte Gesichter auf, Speyerer, die ihre Strooß nochmal erleben wollten.

Als ich in den schlimmen Inflationsjahren als Werkstudent in der „Anilin“ arbeitete und mir dabei einige 10000 Reichsmark verdiente (Stundenlohn 1200 RM), da konnte ich von der Bahn nicht schnell ge-

nug nach Hause kommen, mich waschen – und dann ab mit dem Fahrrad auf die Strooß. Ich höre noch die Mutter: „Jetzt is er kaum do und schun geht er wieder fort!“ Die Antwort wußte sie schon: „Ich geh e bißl uff die Strooß!“

Pferde, Kühe, Schafe

Es war auch immer was los auf der Strooß. Die Menschen, gemütlich und zugänglich, kannten keine Hetze, so wenig

wie die Pferde, die ihren Wagen zogen und sich nicht aus der Ruhe bringen ließen. Nicht so wie heute, wo abgehetzte Frauen von Geschäft zu Geschäft eilen, Autos und Omnibusse vorbeirasen. Da ein Brauereifuhrwerk mit schweren, kräftigen Gäulen, dort ein Wagen, der Eisschienen für den „Eisschrank“ in die Wohnungen brachte.

Auch Kuhfuhrwerke zogen hier friedlich ihres Weges durch das Altpörtel. Kuhfladen und Pferdeäpfel gehörten zum Bild auch der Maximilianstraße. Imposant die



Leben auf der Hauptstraße im Jahre 1904.

hoch beladenen Heu- oder Erntewagen zwischen den Kulissen der behäbigen Bürgerhäuser rechts und links, dazu das Altpörtel im Hintergrund! Auch ein von der Arbeit heimkehrender Bauersmann scheute einen kleinen Umweg nicht, um Speyers Prachtstraße zu genießen.

Keinerlei Verkehrsschwierigkeiten verursachte eine gemütlich und blökend dahintrollende Schafherde auf ihrer Wanderung durch die Stadt, die auch über die Strooß führte. Kein Mensch störte sich daran. Geduldig warteten Fußgänger, Radfahrer und Fuhrwerke, alle interessiert das Gewühl bestaunend.

Abseits vom „Verkehr“, auf dem breiten „Trottwa“ ergingen sich Spaziergänger, geschäftige Hausfrauen, buntbemützte Schüler und nicht selten auch der gestrenge Revier-Schutzmann. Hier erwartete nach Dienstscluß die aufgeputzte Gattin ihren Ehemann zu einem kleinen Einkaufsbummel, hier verabredeten sich Liebesleute und hier rollten am Samstagmorgen die Hochzeitskutschen zum Dom oder der Dreifaltigkeitskirche, übervoll mit Blumen geschmückt. Er in strengem Schwarz mit Gehrock und Zylinder, sie in strahlendem Weiß, die neugierig-bewundernden Blicke genießend.

Ans „Hausers“, am „Adler“, an der „Sonne“, am „Stubenvoll“, ans „Altschülers“ und am „Huxel“ standen die „Brezelbuwe“ mit prall gefülltem Korb, „frisch aus dem Ofen die Brezel“! Nicht zu vergessen die Eiswaffelverkäufer mit ihren weiß gestrichenen Handwagen. Hier wie bei den Brezeln: die kleine zu drei Pfennigen, die große zu fünf.

Hoch auf dem gelben Wagen ...

In einer Hauptgeschäftsstraße hat die Post immer zu tun. Die hochgetürmten gelben Postpaketwagen mit dem Postillion auf dem Bock gehörten zum Straßenbild. Als Buben hatte es mir natürlich der Postillion hoch oben in luftiger Höhe angetan: weiße Hosen, hohe Lackstiefel, eine kurze, bayeri-

sche Jacke, am schwarzen Lederhut den weiß-blauen Federbusch. Das Posthorn auf seinem Rücken erregte mein ganz besonderes Interesse, hatten wir doch in der Schule das Lied vom Postillion gelernt, wie er mit der Postkutsche über das Land zog und sein Horn erschallen ließ. Gar zu gerne hätte ich ihn auch mal blasen gehört. Meine Neugierde wurde um so größer, als mir mein Vater erzählte (scherzhafterweise, wie er mir später gestand) die Postillione bliesen nur auf der Strooß. Obwohl ich stundenlang mit ihm zog – das Posthorn ertönte nicht.

Das erste Auto

Was war das für eine Aufregung, als in der Zeitung zu lesen stand, am Sonntagmorgen würde das erste Auto über die Strooß fahren. Der Prälat im Ruhestand Joseph Konrad Eduard Bischof (er hatte sich auch als Schriftsteller unter dem Namen „Konrad von Bolanden“ einen Namen gemacht) aus der Königsstraße war Besitzer und Vorführer. Jeder wollte natürlich dabei sein und als es unter ungeheurem Krach vorbeifuhr, da war des Staunens kein Ende. Später begegnete uns das Ungetüm bei einem Spaziergang nach Berghausen. Die Landstraße befand sich damals noch in einem feldwegähnlichen Zustand. Alle flüchteten rechts und links in die Äcker vor den höllischen Staubwolken.

Billige Vergnügungen

In einem kleinen Seitengäßchen zur Strooß wohnte meine Tante Kathl. Wenn ich sie besuchte, so nicht nur wegen ihrer ausgezeichneten Bohnensuppe – die dortigen Buben, die „Kutschergäßler“, hatten es mir angetan, ihr Tätigkeitsgebiet war nämlich die Strooß.

Mit Freude entdeckten wir eine Fuhrrolle, die unter dem Altpörtel auftauchte. Güterbestätter Merdian hatte mehrere solcher Fuhrwerke. Sie luden uns Buben zu einem lustigen Sport ein. Die großen Pritschen-



Die Hauptstraße — ebenfalls vor der Jahrhundertwende — in Blickrichtung Dom.

wagen waren oben mit einer Längsstange versehen, über die die sonst hinten herabhängende Plane bei Regen gezogen wurde. Da kletterten wir nun die Plane hinauf, krallten uns oben fest, solange die Kraft reichte, stolz herabschauend und fuhren zum „Nulltarif“ mit – bis der Fuhrmann es merkte. Dann gab es einige Peitschenhiebe, untermalt mit einer Schelte aus seinem urspeyererischen Repertoire. Wer getroffen wurde, hatte Pech. Beim nächstenmal war's wieder vergessen.

Auch die städtischen Gießwagen, die sommers die verkehrsreichste Straße benutzten, machten uns viel Spaß. In hohem Bogen ergossen sich die Wasserstrahlen über die halbe Straßenseite. Bald sammelten sich barfüßige Buben (das damals übliche, Kinder aus „besseren“ Kreisen durften das nicht) mit bis über die Knie hoch-

gezogenen Hosen zu Vieren oder Fünfen hinterher, die Beine im kühlenden Wasserstrahl.

Zu unserer Zeit hatte die Post die ersten Omnibusse (nach Otterstadt-Waldsee) in den Verkehr gebracht. Die fuhren nun in gemächlichem Tempo jeden Morgen die Herdgasse herauf in Richtung Strooß. Das hatten wir Buben bald heraus und als wir feststellen konnten, daß das Postauto an der Straßenabzweigung das Tempo nochmals verringerte, kam uns die Erleuchtung. Mutig sprangen wir, oft waren es zwei oder drei, auf das Trittbrett und fuhren, stolz wie Oskar, eine Strecke in Richtung Postamt mit, immer auf der Lauer, ob uns nicht vielleicht ein Schutzmann erwischt. Einer versuchte wirklich einmal, uns herunterzuholen. Unter dem Gelächter der Zuschauer mußte er aufgeben.



Ein Teil der Häuserfront auf der Nordseite der Hauptstraße; hier entlang bewegte sich der beliebte „Bummel“ (um 1930).

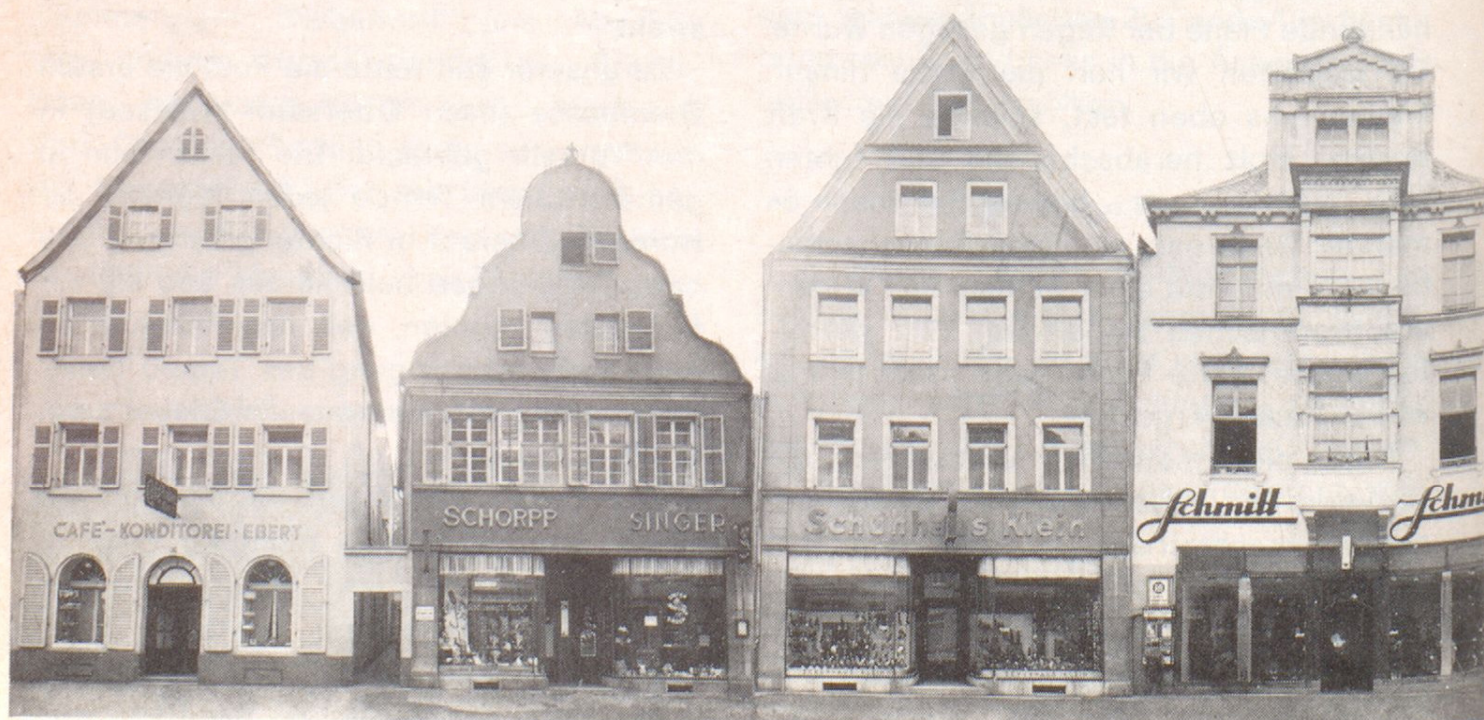
Die gestrenge Polizei

Die Polizei war ehemals städtisch. Jeder Schutzmann hatte sein Revier und ließ sich dort mehrmals am Tag sehen. Er sorgte für Ordnung, sein besonderes Augenmerk galt der Jugend. Er verkörperte die Autorität und griff, wenn nötig, auch handgreiflich ein. So sah ich, wie ein „Polizeidiener“ (wie sie auch genannt wurden) einem Buben eine deftige Ohrfeige verpaßte, weil er eine

Blechdose vor sich herkickte. Keiner der Erwachsenen fand etwas dabei.

Auch die Schulschwänzer wurden durch die Polizei vorgeführt. Auf uns Buben machte das immer einen gewaltigen Eindruck.

Diese Stadtpolizisten waren als städtische Beamte zugleich Gemeindediener. Als solche gaben sie auch in einer halbdunklen Hinterstube der „Polizei“ (ehemalige Münze) Bad(Frei-)karten aus. Für uns Buben



Und hier ein Ausschnitt aus der Häuserfront der gegenüberliegenden Straßenseite.



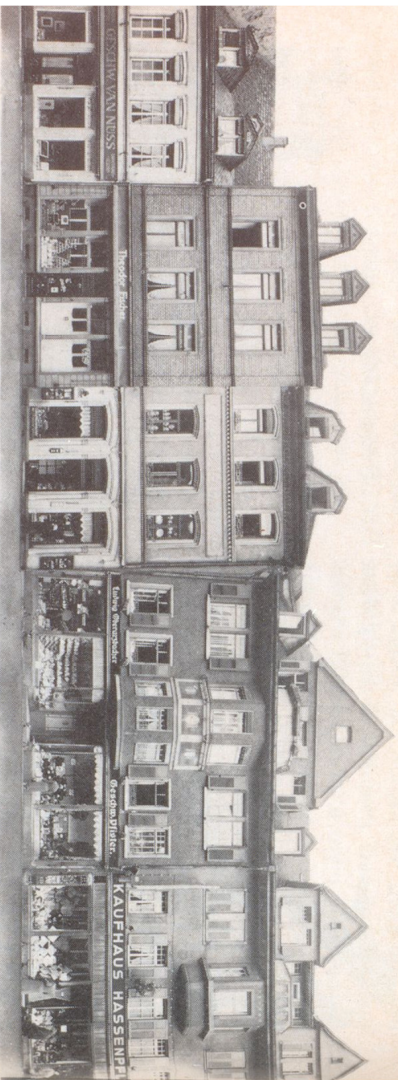
gab's weiße für Montag, Mittwoch und Freitag und rote für die übrigen Tage. Ich sehe mich noch unter der Meßlatte stehen, gestreckt bis zum Äußersten, damit es ja reicht. **Hatte** es geklappt, dann ging es in der nächsten Woche nochmal hin für die rote. Wer was gelten wollte, mußte zwei Badkarten besitzen.

Zur Aufgabe der Polizei gehörte auch die Aufrechterhaltung der Ordnung bei Menschenansammlungen. Daß das nicht immer leicht war, zeigte jedes Jahr der Sylvesterabend. Beim Eintreten der Dunkelheit spielte auf dem Altpörtel eine Musikkapelle Choräle. Unten, dicht gedrängt bis fast zur Drogerie Huxel, eine lauschende Menge. Nun aber sollte es an Sylvester doch auch richtig knallen, rote und grüne Streichhöl-

zer sollten durch die Luft fliegen! Buben in der Menge, die solches vorhatten, gab's da überall. Nun war „das Abbrennen von Feuerwerkskörpern auf öffentlichen Straßen“ verboten. Schutzleute, in der Menge verteilt, sollten Übeltäter vor Übertretungen abschrecken.

Da, in einer Ecke knallt's. Aufgeregt bahnen sich die Hüter der Ordnung eine Gasse. Wo ist der Lausbub? Der hatte sich aber längst in ein harmloses Büblein verwandelt und in der Masse Versteck gefunden. Da knallt es auf der Gegenseite. Dahinter steckt Taktik. Wieder das markige „Zurücktreten! Zurücktreten!“, wieder das nun von Sympathisanten forcierte Geschiebe, wieder das aufreizende Lachen! Ihrer Machtlosigkeit bewußt gab die Staatsautorität auf.





Ein Teil der Häuserfront auf der Nordseite der Hauptstraße; hier entlang bewegte sich der beliebte „Bummel“ (um 1930).

Die gestrenge Polizei

Die Polizei war ehemedem städtisch. Jeder Schutzmann hatte sein Revier und ließ sich dort mehrmals am Tag sehen. Er sorgte für Ordnung, sein besonderes Augenmerk galt der Jugend. Er verkörperte die Autorität und griff, wenn nötig, auch handgreiflich ein. So sah ich, wie ein „Polizeidiener“ (wie sie auch genannt wurden) einem Buben eine deftige Ohrfeige verpaßte, weil er eine

Blechdose vor sich herkickte. Keiner der Erwachsenen fand etwas dabei.

Auch die Schulschwänzer wurden durch die Polizei vorgeführt. Auf uns Buben machte das immer einen gewaltigen Eindruck.

Diese Stadtpolizisten waren als städtische Beamte zugleich Gemeindediener. Als solche gaben sie auch in einer halbdunklen Hinterstube der „Polizei“ (ehemalige Münze) Bad(Frei-)karten aus. Für uns Buben

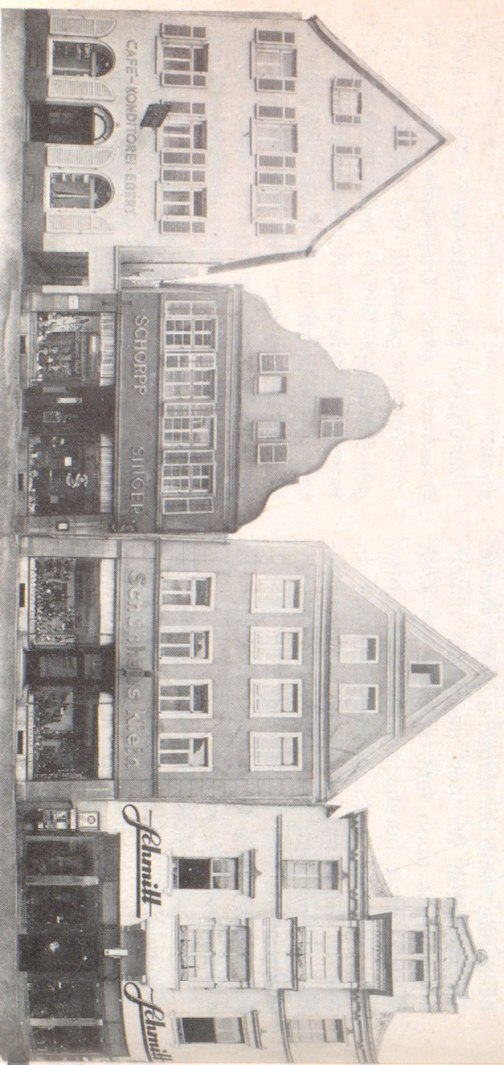


gab's weiße für Montag, Mittwoch und Freitag und rote für die übrigen Tage. Ich sehe mich noch unter der Meßlatte stehen, gestreckt bis zum Äußersten, damit es ja reicht. Hatte es geklappt, dann ging es in der nächsten Woche nochmal hin für die rote. Wer was gelten wollte, mußte zwei Badkarten besitzen.

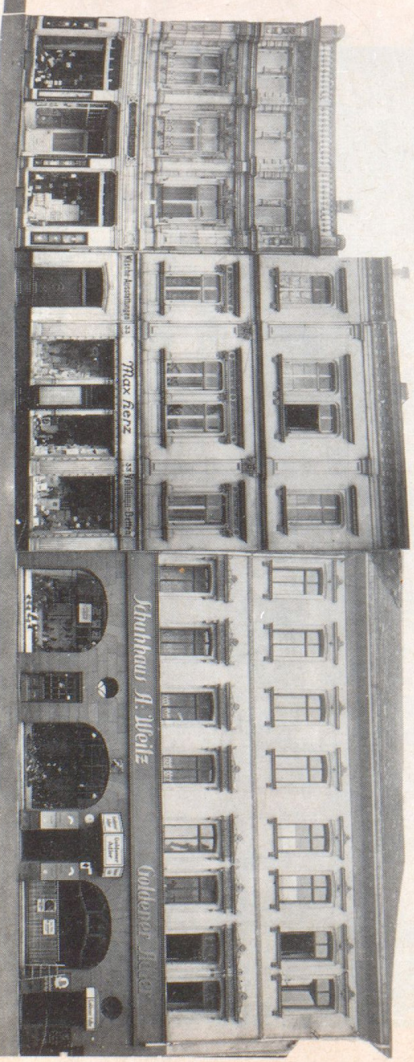
Zur Aufgabe der Polizei gehörte auch die Aufrechterhaltung der Ordnung bei Menschengesammlungen. Daß das nicht immer leicht war, zeigte jedes Jahr der Sylvesterabend. Beim Eintreten der Dunkelheit spielte auf dem Altpörtel eine Musikkapelle Choräle. Unten, dicht gedrängt bis fast zur Drogerie Huxel, eine lauschende Menge. Nun aber sollte es an Sylvester doch auch richtig knallen, rote und grüne Streichhöl-

zer sollten durch die Luft fliegen! Buben in der Menge, die solches vorhatten, gab's da überall. Nun war „das Abbrennen von Feuerwerkskörpern auf öffentlichen Straßen“ verboten. Schutzleute, in der Menge verteilt, sollten Übeltäter vor Übertretungen abschrecken.

Da, in einer Ecke knallt's. Aufgeregt bahnen sich die Hüter der Ordnung eine Gasse. Wo ist der Lausbub? Der hatte sich aber längst in ein harmloses Büblein verwandelt und in der Masse Versteck gefunden. Da knallt es auf der Gegenseite. Dahinter steckt Taktik. Wieder das markige „Zurücktreten! Zurücktreten!“, wieder das nun von Sympathisanten forcierte Geschreie, wider der das aufreizende Lachen! Ihrer Machtlosigkeit bewußt gab die Staatsautorität auf.



Und hier ein Ausschnitt aus der Häuserfront der gegenüberliegenden Straßenseite.



Das ermutigte zum Endspurt eines ausgiebigen und vergnüglichen Feuerwerks.

Die Geschäftsstraße

Die Speyerer Hauptstraße war immer eine Geschäftsstraße gewesen, mit vielerlei Einkaufsmöglichkeiten. Dazu gab es zwei Apotheken, drei Wirtschaften, drei Cafés, außerdem die Stadtparkasse im ehemaligen „Pfälzer Hof“ (Personal: Vorsteher Eggenolf und seine Sekretärin Frl. Hetterich).

Auffallend war die große Zahl der jüdischen Häuser: Kahn, Wronker, Schleimer, Dreyfuß, Herz, Hirsch, Reichenberg, Annathan, Altschüler, Heinrich Moritz, sein Bruder Adolf Moritz, der „rote“ Meier und schließlich noch der Metzger Süssel.

„de Schampel“

Die bekannteste und volkstümlichste Gestalt unter diesen Geschäftsleuten war „de

Schampel“, Besitzer eines Mini-Warenhauses am Eingang der Flachsgasse. Der Umfang seines Angebots „zu billigsten Preisen“ erstreckte sich von Kurzwaren bis zum Klosettpapier, vom Steingut bis zum Maiglöckchenparfüm, von Haarwicklern bis zum Nachtgeschirr. In drei großen, überladenen Schaufenstern wurde das alles gezeigt.

Diese Waren stellten zwar nicht gerade die erste Qualität dar, aber sie waren eben konkurrenzlos billig. So kam es, daß man in Speyer bald alles, was nicht ganz den Ansprüchen genügte, als „Schampelwaren“ oder kurz „Schampel“ bezeichnete.

Schampel war ein guter Patriot. Am Geburtstag des Prinzregenten wehten bei ihm die nationalen Fahnen und zum Verkauf standen Postkarten, Bilder und Büsten von Sr. Kgl. Hoheit. Er war aber auch ein liberaler Geschäftsmann: so begrüßte er die Fronleichnamsprozession mit grünen



Wochenmarkt vor dem ehem. „Kaufhaus“ – vor 1914.



Marktfrauen aus dem Umland auf dem Weg zum Wochenmarkt (1905).

Maien am Haus und weißgelben Kirchenfahnen. Im Angebot: Heiligenbilder.

In der Vorweihnachtszeit drängten sich die Kinder an Schampels Schaufenstern, war da doch alles ausgestellt, was sich Buben und Mädchen nur wünschen konnten.

Kein Wunder, daß wir Buben, die in der Nähe wohnten, dort oft Stunden verbrachten auf den Sandstein-Gesimsen kniend, stehend und sitzend im Gespräch oder in harmlosen Streitereien.

Der alte Marktplatz

Als ich vor Jahren mal wieder meine Vaterstadt besuchte um an „Schampels Eck“ der goldenen Jugendjahre zu gedenken, und sah, was da früher wirklich Marktplatz gewesen war und was die neue Zeit hier geschafft hatte, da wendete ich mich ab.

Die Erinnerung zauberte ein ganz anderes Bild: geschäftige Menschen, Geschiebe, Gedränge. Hier pulsierte einst an drei Wochentagen geschäftiges Leben, von der „Polizei“ bis hinauf zur „Versicherung“. Da kamen in aller Frühe die Marktfrauen aus Dudenhofen und Berghausen, schoben ihre prall gefüllten „Chaisen“ oder hatten ihre Sachen in einem Korb auf dem Kopf hierher gebracht, zu Fuß natürlich. Und mit welcher Begeisterung sie ihre Waren anpriesen! „Scheener Salat, ganz frisch, bloß 5 Pfennig“, „Noch e bißl Suppengrünes mitgenumme!“, „Quetsche frisch vum Baam!“ Und die Preise! 1914 kostete ein Pfund Pflaumen drei Pfennige.

Da standen noch „de Denzinger“ mit Hasen, Hühnern und Tauben, Fischerfrauen mit Rotaugen und Barschen und natürlich die Brezelbuwe.

Unser Schulweg in die Himmels-gasse führte über den Markt. Da war immer noch Zeit für einen Spaß. Einer suchte sich eine Bäuerin heraus, erkündigte sich bei ihr interessiert nach den Preisen und als sie glaubte, das Geschäft sei perfekt, da entschied er: „Nä, des isch mer zu deier!“ Nach einigen Minuten kam der Zweite. Als dann gar noch einer die Bäuerin an der Nase herumführen wollte, ging ihr ein Licht auf. Ärgerlich, mit hochrotem Kopf, warf sie uns einiges aus ihrem Dudenhöfer Repertoire nach.

*

Von meiner „Schampeleck“ sehe ich gegenüber den Läuturm. Hier, am gleichen Platz, stand ich vor etwa 75 Jahren, das Dach des Turmes stürzte ein, bei dem Großbrand der Dieffenbach'schen Mühle nebenan schlugen die Flammen so hoch, daß auch er davon erfaßt wurde.

Kintopp

An diesem Eck gab es noch etwas: Das erste Kino in Speyer! Das „Tonbild“. Erwachsene erzählten sich von Asta Nielsen, Eintrittspreis: 10 Pfennig und am Schluß erhielt jeder noch eine Waffelstange. Großen Eindruck machten auf mich die Kämpfe der Trapper mit den Indianern. Die Sympathie für die Trapper war so groß, daß „Trapperles“ zu den beliebtesten Spielen gehörte. Auch ein selbst aufgenommener Film vom Brezelfest wurde vorgeführt, eigenhändig vom Besitzer (genannt: die Metzgers Lotsch).

Der Bummel

Unser Speyer von damals ohne Bummel – nicht auszudenken! Das „Trottoir“ vom „Huxel“ bis zur „Polizei“, das früher viel breiter war, hatte es der Jugend, vornehmlich den Schülern der Höheren Lehranstalten, angetan. Das Reizvolle daran war, daß

sich die Mädchen vom „Kloster“ (Töchter-schule des Magdalenenklosters) und der „Städtischen“ (Städtische Töcherschule in der Hagedornsgasse) auch beteiligten. So bummelte man mit Freunden herauf und herunter, man lächelte, ein kleiner Wink mit dem Kopf und drüben ein schüchternes Zeichen als Antwort, der fliegende Zopf mit der tollen Schleife bestätigte sie – die Bahn für die Annäherung war frei.

Die Schule sah dieses fröhliche Treiben nicht gern. Man sprach von „Herumlungern“. Und wenn ein Professor oder gar der Direktor auf der Bildfläche erschien, da, wie ein Blitz, verschwanden die Schüler in den Nebengassen.

„Fawrikler“ und andere

Am Sonntagnachmittag zeigte der Bummel ein anderes Gesicht. Da gehörte die Strooß denen, die unter der Woche ihren Zehn-Stunden-Tag abarbeiten mußten. Um drei Uhr glich sie einem Ameisenhaufen: die „Fawrikler“ von s'Wellensiecke, von s'Zehe (beide Zigarrenfabriken), von s'Roose (Schuhe), von de Zellid (Zelluloidfabrik) und andere, dann das Heer der „Dienstmädchen“, denen nach dem Geschirrspülen der freie Sonntag zustand. Angezogen von so viel Weiblichkeit fanden sich auch bald die passenden Kavalier-e ein. Soldaten hatten die besseren Chancen. In Zweiseligkeit ging's ab zu einem Glas Bier in den „Waldonkel“, zu einem Spaziergang an den Rhein oder zur Tanzmusik ins „Spinnrädel“.

Die Speyerer Pioniere

Zu den Pionieren hatten die Speyerer immer ein gutes Verhältnis. Die Männer des Kgl. Bayerischen II. Pionierbataillons rekrutierten sich in der Mehrzahl aus den Söhnen der Kreishauptstadt. Sie und die von auswärts ergänzten das bunte Leben auf der Strooß. Wir Buben lernten die bekanntesten Dienstgrade, besonders die Offiziere

mit Namen kennen: Major Stock, Hauptmann Rall, Oberleutnant Asal, Obermusikmeister Fritzsche und die Leutnante Canzler und Rösinger (beide Speyerer und spätere Generale). Die Parade am Geburtstag des Landesherrn brachte halb Speyer auf die Beine. Sonntags erfreute die Pionierkapelle die Bevölkerung auf dem Marktplatz mit einem Standkonzert.

Meier II

Die „Gnädige“ verspürte Lust, sich selbst zu verwirklichen, ein Einkaufsbummel auf der „Hauptstraße“ lockte. Mit einem tiefen Atemzug und dem herrlichen Gefühl des Freiseins hatte sie das Altpörtel durchschritten und vor ihr lag das Leben. Nicht zu beschreiben das Immer-wiederbestaunt-werden! In ihrem bis zum Boden reichenden Rock und dem wagenradgroßen Hut spürte sie Sicherheit, die durchbrochene Bluse, war von der letzten Mode – Pionier Meier II im frisch gewaschenen Drillich, umgeschnallt, den Familien-Einkaufskorb in der Linken, stets bedacht die 20 Meter hinter der Gnädigen einzuhalten, er war es, der die Dame als Offiziersfrau auswies.

Schließlich betrat sie ein Geschäft. In solchen Fällen hatte er draußen zu warten, bis sich die Türe wieder öffnete und ein dienernder Verkäufer ein Paket in des Pioniers Korb legte, einen Zehner für ihn. Einkäufe in Metzger- oder Bäckerläden waren ihm das Sympathischste, gab es da doch noch einen kleinen Verpflegungsbeitrag extra. Wie freute er sich in solchen Augenblicken, wenn er an seine Kameraden dachte, die draußen in der Schwegenheimer Straße (Landübungsplatz) Schützengräben ausheben mußten.

Fasnacht vor 70 Jahren

Einzelnen und in Gruppen bewegten sich die Massen lautstark die Strooß auf und

ab. Masken belebten das imposante Bild ebenso wie die bunt geschmückten Häuser und die flatternden Fahnen, Konfetti wirbelte in der Luft und Papierrollen flogen. Ein zur Fröhlichkeit einladendes Bild, ein mitreißender Lärm.

Teure Masken und ausgefallene Kostüme gab es nicht. Beliebt: der Domino in allen Farben; ob Mann oder Frau, das konnte höchstens an der Gangart festgestellt werden. Oft verkleideten sich Männer als Frauen und umgekehrt. Auch wir Buben bevorzugten diese billige Art der Kostümbeschaffung. Wir wendeten einfach unsere Werktagkleider, Mutter nähte ein geschlitztes Band an die Hosennaht, Vaters alter Hut, ein für drei Pfennige erstandenes Fastnachtsgesicht aus Papiermaché – und der „Trapper“ war fertig. Viel Beifall erhielten immer die „Sautreiber“ (meist Schüler der Oberklassen). An einen Stecken hatten sie eine Saublase gebunden und damit schlugen sie jeden, der ihnen in den Weg kam, mit Vorliebe solche weiblichen Geschlechts.

Drunten im alten Schlachthof an den Domtreppen wurden in wochenlanger Arbeit Fasnachtswagen zusammengebaut, gestrichen, mit Grün geschmückt und mit Schriftbändern an den Seiten versehen. Girlanden und Fähnchen fehlten nicht. An zwei Wagen erinnere ich mich noch: mit dem Beschluß des Stadtrates, zwischen der verlängerten Lindenstraße und der damaligen „Marx“straße (heute Markusstraße) eine Verbindungsstraße zu bauen, konnten sich viele Bürger nicht abfinden. Die Straße sei so überflüssig wie ein „Kropp“, im Volksmund erhielt sie den Namen „Kroppstrooß“.

Auf den Fasnachtswagen saßen, (im Gehrock und Zylinder, wie es sich für feine Leute gehört) einige wohlbeleibte Herren, jeder mit einem Mords-Kropf am Halse. Auf dem Rücken ein Täfelchen mit den Namen derer, die sich besonders für dieses Projekt eingesetzt hatten.



Ein zweiter Wagen betraf eine Metzgerfrau. Ihr heißer Wunsch: ihr Mann sollte Stadtrat werden. Ein gut gehendes Geschäft bot ihr Gelegenheit, eifrig Propaganda für seine Kandidatur zu machen. Beim Auswiegen zeigte sie Gefälligkeit. Manchmal trieb sie es auch massiver und scheute vor einer zarten Aufforderung nicht zurück. Das sollte ein Höhepunkt der Fasnacht werden – und er wurde es auch. Er riß die Massen zu stürmischer Begeisterung hin und lieferte wochenlang Gesprächsstoff. Da saß sie also, hoch oben auf einem Thron, umrankt von einigen deftigen Würsten, in weißer Schürze und Hochfrisur. Mit einem langen Metzgermesser deutete sie unaufhörlich auf ein Schild: „Gell, Sie wählen doch a mein Mann zum Stadtrat!“ Einige Musiker auf dem Wagen postiert, untermalten die werbenden Bemühungen mit der Melodie: „Denn es ist ein wahrer Staat, wenn es heißt Frau Rat, Frau Rat!“

Erstes Brezelfest

Es war in den letzten Jahren vor dem ersten Weltkrieg, als der einflußreiche Stadtrat und Rechtsanwalt Vollmer auf die Idee kam, ein Volksfest zu veranstalten, das alle Speyerer in fröhlicher Runde vereinen sollte. Weil wir nun einmal die Stadt der Brezelbäcker waren, sollte es auch Brezelfest heißen. Er fand allseits freudigen Widerhall.

Eifrig bastelten die Vereine an ihren Festwagen, die das Speyer der Zukunft zeigen sollten. Ich erinnere mich noch an einen Wagen mit der damals geplanten und viel diskutierten Rheinbrücke in der Nähe der Zelluloidfabrik und an einen Wagen, hergerichtet als Elektrische Straßenbahn Speyer-

Waldsee-Ludwigshafen. Wir Schulkinder zogen mit, jeder mit einer rot-weißen Scherbe; eine „Kleppergarde“ war dabei, ausgerüstet vom Gesangverein „Lyra“, die Papierkostüme fertigte Buchbindermeister V. Eichenlaub. Großen Beifall fanden die „Weißenburger“, die Kapelle des 60. Infanterieregiments aus Weißenburg. Ein ideenreich zusammengestellter Festzug zog durch die Strooß, die ihr Prachtkleid angezogen hatte. Außer den Weißenburgern und den Pionieren spielten dabei auch „die Gesellen“ (Musikkapelle des Katholischen Gesellenvereins unter Leitung von Oberlehrer Hetterich) mit.

Auf dem Festplatz in überfüllten Zelten und beim Ausschank im Freien ging's frisch-fröhlich weiter. Da wurde marktschreierisch angekündigt: die erste Frau in Hosen – Kellnerin bei uns. Andrang, Andrang, ich hab' sie auch gesehen: sie trug den damals üblichen langen Rock, der in der Mitte etwa 20 cm aufgeschlitzt und abgenäht war. Auf dem Rummelplatz wurde nach Tontauben geschossen, an einer 20 Meter hohen Kletterstange konnten sich Geübte Geschenke erklettern.

Schließlich noch eine Attraktion besonderer Art: ein Luftballon steigt auf, ein Speyerer fliegt mit! Viele hatten so ein Ungetüm noch nie in der Nähe gesehen; großes Klatschen, als der bekannte Professor an der Realschule Karl Reger in den Korb stieg. Die Fahrt soll wegen des mäßigen Windes nicht lange gedauert haben.

Der letzte Alt-Speyerer

Ich beobachte gern die Menschen und so kommt mir eines sonnigen Morgens auf der Strooß einer entgegen, aus Richtung Salzgasse. In meinem Alter, ist er mir doch



Denn es ist ein wahrer Staat, wenn es heißt Frau Rat, Frau Rat !

irgendwie bekannt! Sicher sind wir uns schon begegnet; und wenns beim Klickerlesspielen oder beim Fußball-„Training“ auf dem Königsplatz war.

Das Glücksgefühl, wieder auf der Strooß zu sein, strahlt ihm sichtbar aus den Augen. Er erinnert sich, wie er einst als Arbeiter die „Herren“ beneidet hatte, die am hellen Tag hier spazieren gehen konnten. Und nun hat er es auch geschafft, jeden Monat sein Geld und braucht nicht mehr zu schaffen! Jetzt kommt der große Augenblick: bedächtig führt er die Rechte an die linke Brusttasche, Daumen und Zeigefinger ziehen langsam und vorsichtig eine Zigarre heraus. Er betrachtet sie von allen Seiten, befeuchtet die Spitze, beißt sie ab und spuckt sie aus. Nun klopft er mit den Händen auf die Seitentaschen des Rockes und der Hosen. Diese aufwendige Methode des Streichholz-Suchens gehört zum Ritual, wie er das einst abgeguckt hatte. Der feierliche Augenblick des Anzündens ist da! Es war gewiß keine von der Sorte, die einst sein Chef geraucht hatte, aber von höhe-

rem Anspruch als die für acht oder auch mal die „Zehnerzigga“, die er sich früher mal am Sonntag leisten konnte; heute raucht er nur noch „Dreißiger“!

So läßt er sich treiben, ist glücklich und zufrieden. Die Zigarre, das Kleinod, hält er gekonnt zwischen den Fingern, führt sie ab und zu in einem hohen Bogen unter die Nase und atmet den ihm so teuren blauen Dunst ein.

Was ihm heute auf der Strooß gar nicht gefallen will; von seiner Generation sieht er nur wenige. Doch wenn einer kommt, begrüßt er den mit einem hellen „Jow!“.

Die anderen denken an Sonderangebote, Autoschulden, an ihre selbst verwirklichten Kinder zu Hause, an Spanien oder die nächste Lohnerhöhung. Sich mit einem alten Speyerer zu freuen, dem das Glück aus den Augen strahlt, dafür haben sie keine Zeit.

Das Zigarren Glück reicht für zweimal 'nauf und runter. Ein Blick auf die Altpörtel-uhr läßt ihm die Ohren klingen: „Am zwelfe esse ma! Daß'd ma dehäm bischt!“



Östlicher Teil der Hauptstraße – etwa 1925.



Aktuell
zum Thema Sparen



Drei Gehälter gehören auf die „hohe Kante“

Denn es kann ja mal anders kommen, als man vorausgeplant hat. Dann ist es gut, wenn man auf eine Reserve zurückgreifen kann.

Bilden Sie sich diese Rücklage durch einen Spar-Dauerauftrag von Ihrem Girokonto oder durch regelmäßige Einzahlungen auf Ihr Sparbuch.

Geld richtig anzulegen, erfordert Sachkenntnis und Erfahrung. Unsere Geldberater haben beides. Lassen Sie sich individuell beraten...

auch telefonisch. Ruf (06232) 1 03-0

wenn's um Geld geht

Kreis- und Stadtsparkasse Speyer

überall in Ihrer Nähe

Farben Tapeten Teppichböden

dazu von Fachleuten die Fachberatung

Wir verlegen Bodenbeläge
termingerecht und meisterlich

WÄSSA KG

6720 Speyer · Gilgenstraße 13

...nachrichten

des Verkehrsvereins

Speyer, im Juli 1983

Liebe Mitglieder und Freunde des Verkehrsvereins!

Anlässlich einer Pressebesprechung, in welcher die Tätigkeit des Verkehrsvereins kurz dargestellt wurde, erklärte ein Teilnehmer: „Ja das wußten wir ja gar nicht, welche Aufgaben der Verkehrsverein erfüllt hat und noch erfüllt.“ Aus diesem Grund soll hier eine Zusammenstellung gebracht werden.

Dabei können nicht genannt werden, die vielen Anregungen, Vorschläge und Wünsche, die wir an die verschiedenen Institutionen herantrugen und die uns oft viel Arbeit bereitet haben.

Dank sei bei dieser Gelegenheit auch der Stadtverwaltung gesagt, die unsere Arbeit, die von uns allen ehrenamtlich durchgeführt wird, immer unterstützt und gewürdigt hat.

Erwähnt seien hier die wesentlichsten Dinge, die der Verkehrsverein verwirklicht hat:

So haben wir in früheren Jahren Bänke angeschafft, die in den Grünanlagen der Stadt aufgestellt wurden, Schilder zur Information der ankommenden Gäste der Schifffahrtsgesellschaften errichtet und Straßenzusatzschilder angebracht, die den Namen und die Bedeutung der einzelnen Straßen erläutern.

Ferner wurden erklärende Schilder gestiftet, die an den historisch wichtigsten Gebäuden und Denkmälern der Stadt angebracht sind und Erläuterungen über deren Entstehen und Bedeutung geben.

Bei den Domfesten in den Jahren 1961 und 1980 haben wir bei der Organisation der nicht kirchlichen Veranstaltungen mitgewirkt und aus beiden Anlässen Dom-

napffüllungen vorgenommen. Schon allein der historische Hintergrund sorgte dafür, daß viele Tausende gefüllter Weingläser verkauft werden konnten. 1961 waren dies 48000 und 1980 13000 Gläser. Vom Erlös dieser Domnapffüllungen wurden vom Verkehrsverein 1961 das rechte Tor gestiftet, das zur Krypta des Domes führt und 1980 der Reif um den Domnapf, der denjenigen ersetzt, der 1689 verlustig gegangen ist. Wie wir immer wieder feststellen können, findet dieser erneuerte Domreif mit der dazugehörenden, erklärenden Fußplatte großes Interesse bei den Besuchern unserer Stadt.

Seit vielen Jahren finanzieren wir den Poststempel, mit dem alle von Speyer abgehende Post versehen wird, der ein Bild des Domes zeigt und mit der Aufschrift versehen ist: „Kaisertum in Speyer — Ehemals freie Reichstadt“. Diesen Stempel wollen wir auch in Zukunft beibehalten, da wir überzeugt sind, daß derselbe für unsere Heimatstadt wirbt.

Eine der Veranstaltungen, die wir durchführen und die weit über unsere Stadt hinaus bekannt ist und Anklang findet, ist jährlich der Sommertagszug. Seine Anziehungskraft geht weit über Speyer hinaus, wie die Besucher von überall her beweisen. Auch ist bemerkenswert, daß seit Jahren das deutsche Fernsehen über diesen originalen Sommertagszug in seinem Abendprogramm berichtet.

Um auch andere Vereine und Verbände zu unterstützen, geben wir immer wieder Zuschüsse und Geschenke zu deren Veranstaltungen.

Viele Zuschriften und Spenden beweisen uns, daß das Ihnen vorliegende Heft

„Speyer“, auch Vierteljahresheft genannt, viel Anklang findet. Aus der immer wieder veröffentlichten Liste der Spender ersehen Sie, daß wir anerkennende Zuschriften aus der ganzen Welt erhalten. Sie informieren nicht nur, sondern sie stellen auch eine ständige Verbindung zu allen Speyerern dar, in Speyer und außerhalb.

Wir haben auch immer wieder gemeinsame Maßnahmen mit der Stadt durchgeführt, u. a. die Herausgabe von Prospekten, die Fertigung von Gaststätten- und Hotelverzeichnissen, die Durchführung von Gesangsveranstaltungen im Domgarten, am Rhein und im Adenauerpark, die Gestellung von Fahnen, die ständig für die verschiedensten Veranstaltungen benötigt werden.

Zur Werbung für unsere Stadt haben wir wiederholt Informationstage mit der überregionalen Presse durchgeführt. Der erfreuliche Erfolg war, daß große Zeitungen und Illustrierte, auch des Auslandes, teils mehrseitig über unsere Stadt berichteten.

Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist die Gestaltung des Brezelfestes. Die Vorbereitungen beginnen für das am 2. Wochenende des Juli stattfindende Fest bereits im Oktober des vorausgehenden Jahres. Für alle unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter ist dies eine große Arbeitsbelastung. Die Organisation der verschiedenen Veranstaltungen (Eröffnungsabend, Festzug, Hausfrauen- und Seniorennachmittag, Vergabe der Plätze auf dem Festplatz, Feuerwerk usw.) verlangen von allen, die mitarbeiten, viel Opfer an Zeit und teilweise auch an Geld. Als Beispiele seien erwähnt: Für die Beschickung des Festplatzes haben sich für das Brezelfest 1983 650 (!) Schaustellergeschäfte beworben; vergeben können wir jedoch nur 105 Plätze. Auch beim Festzug müssen wir jährlich etwa 100 Gruppen aus den verschiedensten Gründen ablehnen. Für die Werbung zum Brezelfest sind jährlich einige Mitarbeiter mit dem Auto im pfälzischen und nordbadischen Raum ehrenamtlich tätig.

Ständig wirken wir auch mit der Stadtverwaltung zusammen bei der Überwachung und dem Ausbau des Festplatzes, um diesen für die Besucher und die Beschicker des Brezelfestes interessant zu gestalten. Dabei vergessen wir auch nicht diejenigen, die sonst am Rande stehen: Wir machen Sondernveranstaltungen für Waisenkinder beider Konfessionen und bringen am Dienstagnachmittag ein Sonderprogramm für unsere Hausfrauen und Senioren, ohne daß hier Eintritt erhoben wird, so wie dies auch sonst für alle unsere Veranstaltungen üblich ist.

Da viele unserer Mitglieder den Wunsch geäußert haben, die Mitgliedschaft im Verkehrsverein, vielleicht auch wegen der oben dargelegten Gründe, nach außen kenntlich zu machen, haben wir einen Aufkleber an unsere Mitglieder verteilt und würden uns freuen, ihn an Ihrem Auto zu sehen. Diejenigen, die denselben nicht mehr besitzen, können bei der Volksbank Speyer, Bahnhofstraße, einen neuen Aufkleber erhalten.

Werbung für Speyer haben wir in mannigfacher Weise betrieben und werden dies auch in Zukunft tun, z. B. in Zeitungen, Zeitschriften, im Münchner Hauptbahnhof und bei sonstigen sich bietenden Gelegenheiten, z. B. auch durch Einladungen an andere Verkehrsvereine, Schifffahrtsunternehmen, Omnibusfirmen, Stadtverwaltungen usw.

Um die Erinnerung auch an die jüngere Vergangenheit unserer Stadt wachzuhalten und denen zu vermitteln, die sie aus eigener Kenntnis nicht besitzen, haben wir wiederholt Filmveranstaltungen durchgeführt, die soviel Anklang fanden, daß diese vielfach wiederholt werden mußten. (Wir beabsichtigen, auch in nächster Zeit wieder Filmveranstaltungen durchzuführen.)

Für unsere Mitglieder haben wir immer wieder Fahrten in die Umgebung, in das frühere Hochstift Speyer, in das Bistum Speyer usw. unternommen, um das

Verständnis für die Vergangenheit unserer Stadt zu vertiefen. Dasselbe trifft zu für die von uns durchgeführten Besichtigungen des Domes, der Stadt, des Museums und anderer historischer Stätten unserer Stadt, sowie der Nachbarstädte Schwetzingen, Bruchsal, Oppenheim, Heidelberg, Worms und viele andere.

Eine freundschaftliche Beziehung verbindet uns seit 1960 mit dem Sydicat d'Initiative von Chartres. Bei unseren gegenseitigen Besuchen haben sich viele Freundschaften entwickelt. Anlässlich des 10jährigen Bestehens dieser Städtepartnerschaft hat der Verkehrsverein 1969 einen Ball organisiert und veranstaltet, der allen Teilnehmern viel Freude bereitet hat. Unseren Freunden aus Chartres haben wir unsere Stadt und deren Umgebung eingehend nähergebracht.

Der Verkauf der Brezelfestabzeichen der letzten Jahre, den wir mit dem Round Table Club durchgeführt haben, hat einen beachtlichen Beitrag zur Anschaffung des Aalschoggers an der Rheinpromenade erbracht, sowie zur Ausstattung eines Rettungswagens mit notwendigen medizinischen Instrumenten. An der Rheinpromenade haben wir ferner zur Wiederherstellung des Flaggenmastes eine ansehnliche finanzielle Hilfe geleistet.

Diese nicht vollständigen Ausführungen sollten Sie über die Tätigkeit des Verkehrsvereins informieren, Sie aber auch veranlassen, uns Anregungen zukommen zu lassen, was wir noch zum Wohle unserer Stadt tun können. Wir sind für jeden Hinweis dankbar und würden uns freuen, wenn besonders die in Speyer lebenden Mitglieder des Verkehrsvereins sich auch zur Mitarbeit bei diesen vielfältigen Aufgaben bereitfinden würden. Darüber hinaus wäre auch eine stärkere Beteiligung der Mitglieder bei den oben erwähnten Veranstaltungen manchmal wünschenswert.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr
Dr. Hugo Rölle

Spenden erhielten wir von:

Ackermann Caroline
Cornelienstraße 5
8750 Aschaffenburg

Becker Lydia
Eitersbergstraße 27
6660 Zweibrücken

Birkenmeier Willy
Kastningweg 4
2800 Bremen

Blanz Josef
Philipp-Melanchthon-Straße 16
6720 Speyer

Boßlet Armin
Friedhofstraße 11 a
6781 Erfweiler bei Dahn

Brand Anneliese
Wingertspfad
6901 Eppelheim

Brecht Fritz
Maximilianstraße 59
6720 Speyer

Bredel Erwin
Isengaustraße 12
8000 München 67

Dr. Clemens Hermann
Prof.-Schloßstein-Straße 14
6747 Annweiler

Collein Karl
Alte Bahnhofstraße 39
8134 Pöcking

Common Frieda
Bahnhofstraße 28
7136 Ötisheim

Dietze Eleonore
Brauksweg 8
4600 Dortmund 12

Ellspermann Wolfgang
Im Söhlig 3
8760 Miltenberg

Dr. W. Kahn
23 Fairfax Avenue
West Hartford, Conn. 06119 USA

Dr. med. Ertl Eva
Dammstraße
6729 Neuburg

Kaleschke Gero
Heinrich-Heine-Straße 5
6720 Speyer

Fetzer Anne Marie
Perzheimstraße 36
8900 Augsburg

Dr. Kilian Rolf
Hauptstraße 26
6761 Falkenstein

Gehring Anneliese
Werthmannstraße 6
7500 Karlsruhe

Dr. König Jörg
Im Alten Feld 30
5060 Bensberg

Grilli Else
8729 Ermershausen über Haßfurt

Linn Herta
Theodor-Heuss-Straße 13
6720 Speyer

Habeck Erika
Am Egelsee 10
6720 Speyer

Marx Ludwig
Gleiberger Weg 88
6300 Gießen

Häret Gertrud
Dieselstraße 1
6368 Bad Vilbel

Mülberger Franz
Rietburgstraße 22
6720 Speyer

Hartmann Ilse
Blaubacherstraße 5
6798 Kusel 2

Müller Eleonore
Vogesestraße 10
7814 Breisach

Hebel Johanna
Unter den Eichen 5
3001 Godshorn

Müller Rosl
Martin-Greif-Straße 2
6720 Speyer

Heiss Ella
Siedlung
6831 Waghäusel

Nord Theresia
Lindenstraße 6
6720 Speyer

Hummel Richard
Schraudolphstraße 6
6720 Speyer

Nothof Erwin
Am Rothenberg 8
5238 Hachenburg

Iffländer Gretl
Posener Straße 3
4200 Oberhausen 11

Kahlenberg Karl-Heinz
Wiesbadener Straße 413
6240 Königstein 1

Pfisterer Hans
Gartenstraße 7
8803 Rothenburg

Pister Margarete
Lessingstraße 3
6720 Speyer

Schweikert Fritz
Im Park 18
5401 Wolken über Koblenz

Plattner Franz
Kleine Greifengasse 19
6720 Speyer

Sommer Else
Ziehrerstraße 14
8000 München 71

Reimann Peter
Bahnhofstraße 44
6720 Speyer

Stamer Fritz
Stöberstraße 5
6720 Speyer

Riedel Willi
Rohrstraße 1
6450 Hanau

Dr. Stephan Friedrich
Kurklinik am Hüttenbühl
7737 Bad Dürkheim

Römmele Else
Viehtriftstraße 44
6720 Speyer

Steuerwald Elisabeth
Pfarrbergweg
7613 Hausach

Ross Marlisa
R.D.4. Box 701
Boyertown PA 19512 USA

Vogt Max und Rose
Ranchero Village-Lot 292
7601 Ulmerton Road
Largo, Florida 33541 USA

Ross Ruth
Lina-Sommer-Straße 36
6720 Speyer

Wingensfelder Hermann
Maximilianstraße 93/94
6720 Speyer

Roth Hilde
Verdistraße 24
6720 Speyer

Zipp Karl
Sechzehnerstraße 37
8390 Passau

Schmitt Loni
Friedrich-Ebert-Straße 90
6720 Speyer

Herzlichen Dank!
VERKEHRSVEREIN SPEYER



Die historische Kaiserstadt
am Rhein – Ihr Reiseziel

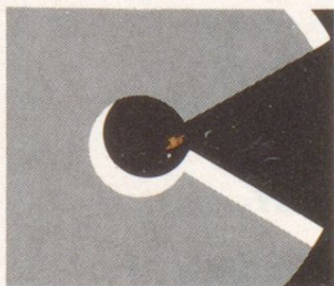
Auskunft und Prospekte:
Stadtverwaltung, Kultur- und
Werbeamt, Maximilianstraße 12,
☎ (0 62 32) 1 43 92 und 1 42 39.



Menüs zu allen Festlichkeiten
Import franz. Weine und Spirituosen

6720 SPEYER · Obere Langgasse 11
TELEFON 0 62 32 / 2 43 08 und 7 53 89

Unser
Service
ist
unerreicht!



Janko Cerin

MALERBETRIEB

6720 Speyer am Rhein

Boschstraße 22

Telefon 06232/34252

MALT · TAPEZIERT · LACKIERT · STREICHT UND LEGT FUSSBODEN
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ

Speyers großes Gardinen-Fachgeschäft
bietet:

- *Großauswahl an Samt-Gardinen*
- *Stores in ausgefallenen Dessins*
- *Geschmackvolle Gardinen für jeden Raum*
- *Eigene Fertigung von Club-Möbeln*

Benno Bauer

POLSTEREI

Gardinenhaus

6720 SPEYER · LANDAUER STRASSE 3 · TEL. 0 62 32 / 7 54 80

Soeben erschienen in kleiner Auflage:
Gertrud Kellermann-Fenchel:

Die Dickste von uns allen

Eine Jugend in Speyer (1910–1924) – 100 Seiten mit 16 Fotos, kt., DM 14,80.

In 25 reizvollen Skizzen entsteht nicht nur das Jugendbild der Autorin; unsere Stadt Speyer vor, während und nach dem 1. Weltkrieg wird lebendig.



Versand überall hin durch Ihre

BUCHHANDLUNG OELBERMANN

Wormser Straße 12 · Tel. 06232/75592 · D-6720 Speyer

brillen hammer



Brillen · Contactlinsen

Speyer,

Hauptstraße 74

und

Karmeliterstraße 17



VOLLREINIGUNG – 1 STUNDE

MELZER

SPEYER · Wormser Str. 6 · Tel. 76195

Elektro-Installation - Nachtspeicherheizungen
Verkauf sämtlicher Elektrogeräte

ELEKTRO-SCHMITZER

Elektromeister

6725 RÖMERBERG 1 · Schulstraße 13 · Telefon (0 62 32) 8 31 27



Hotel Kurpfalz

für Gäste mit gehobenen Ansprüchen

Zimmer mit Bad/Dusche/WC und Telefon
Sehr ruhige Lage – Parkplätze im Hof

BESITZER:

A. u. C. Schimsheimer–Fuchs
6720 Speyer, Mühlturnstraße 5
Telefon 06232/24168

Empfohlen im:

Michelin-, Varta- u. Deutscher Hotelführer, Schlummer-Atlas, ADAC- u. AvD-Reisebuch

Ausführung
sämtlicher Maler-
und Tapezierarbeiten



MALERBETRIEB

Wolfgang Bohnenstiel

6720 Speyer

Industriestr. 18 · Tel. (06232) 5331

Anton Dengler

In einer Zeit, da das Verhältnis des Bürgers zum Staat mehr und mehr vom Besitz- und Anspruchsdenken überlagert wird, mag es sinnvoll sein, an einen Mann zu erinnern, der sein Leben in den Dienst der Gemeinschaft stellte: Anton Dengler. Vor drei Jahren starb er. 86 Jahre war er alt geworden. In die Geschichte der Stadt und ihrer Bürger ist er durch seinen Einsatz für das Handwerk und für den Brandschutz eingegangen.

Als junger Schlossergeselle war er nach altem Brauch noch „auf die Walz“ gegangen“, ehe er in Speyer seine Schlosserwerkstatt aufmachte. Im Laufe der Jahre wuchsen ihm Aufgaben und Ämter zu. Er wurde Lehrlingswart und Obermeister der Speyerer Innung, dann Kreishandwerksmeister und schließlich Landesinnungsmeister der Pfälzischen Schlosser- und Maschinenbaurinnung. Das Vertrauen, das ihm seine Kollegen entgegenbrachten, rechtfertigte Anton Dengler durch pflichtbewußte Arbeit für die Belange des Handwerks, dessen Traditionen er auch durch seine lebenslange Zugehörigkeit zur Kollingfamilie bewußt machte.

Verdienste um die Allgemeinheit erwarb er sich durch seinen aktiven Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr, der er von 1919 bis 1966 angehörte. Seit 1939 war er Wehrführer. Der Bombenkrieg brachte für ihn und seine Männer viele gefährvolle Einsätze in der ganzen Pfalz. Auch nach Erreichen der Altersgrenze blieb er der Wehr als Kreisbrandinspekteur verbunden.

Anton Dengler war ein Mann, dem Bürgerpflicht ebenso viel galt wie Bürgerrecht.



Wie anders kann man es erklären, daß er der Sache des Handwerks und dem Schutz der Mitbürger über Jahrzehnte hindurch treu blieb und die Ämter, die ihm übertragen wurden, gewissenhaft versah. In seinem langen Leben wurden ihm zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen zuteil: Bundesverdienstkreuz, Ehrenplakette der Stadt Speyer, Goldenes Feuerwehrkreuz. Sie galten einem Mann, dem Treue, Pflichtbewußtsein und Bürgersinn so selbstverständlich waren wie die gewissenhafte Ausführung eines Auftrags in seinem Handwerk. Er war stolz auf seinen Berufsstand, er freute sich über die Würdigung seines Wirkens für die Öffentlichkeit, aber er blieb allezeit schlicht und bescheiden.

Es wäre gut um unsere Stadt, unseren Staat bestellt, wenn es mehr Männer gäbe wie ihn.

Oswald Collmann

Aus der Bürgerfamilie

Otto Lehr (63), Notariatsoberrat, Mathias-Grünwald-Straße 8, ist mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. Urkunde und Orden überreichte Oberbürgermeister Dr. Roßkopf am 1. März 1983 im Rathaus, wozu sich Vertreter des Notariats, der Gemeinnützigen Baugenossenschaft und des Sports eingefunden hatten. Lehr hat sich besondere Verdienste erworben durch seine Tätigkeit in der Ausbildung des Nachwuchses für den gehobenen Notariatsdienst, als langjähriges Aufsichtsratsmitglied und derzeit Vorsitzender des Aufsichtsrats der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Speyer. Aber auch sein sportliches Engagement in früheren Jahren, nicht nur als hervorragender Handballspieler, sondern auch als Vorsitzender und Trainer des Turnvereins wurden mit dieser Auszeichnung gewürdigt.

Pfarrer Klaus Härtl (52) feierte am 19. März 1983 sein 25jähriges Priesterjubiläum. Nach dem Theologie-Studium in Mainz und Speyer ist der in Kaiserslautern geborene Geistliche am 16. März 1958 durch Bischof Dr. Isidor Markus Emanuel zum Priester geweiht worden. Zunächst war er Kaplan in St. Bernhard. Danach wurde ihm die seelsorgerische Betreuung der Pfarrgemeinde St. Otto/St. Hedwig übertragen. Seit 1969 ist Klaus Härtl Pfarrer von St. Otto, seit 1980 Vorsitzender des Katholischen Pfarrverbandes.

Heiner Glaß ist am 19. März 1983 im Alter von 64 Jahren gestorben. Der ehemalige Finanzbeamte aus Lambrecht lebte seit 1946 in Speyer. Gemeinsam mit Georg Wilhelm Fleischmann organisierte er 1959 erstmals einen St.-Martins-Umzug in Speyer. Um diese Einrichtung hat sich der Verstorbene besondere Verdienste erworben; 13

Jahre lang war er Vorsitzender der Freunde des Martins-Umzuges.

Aber auch dem fastnachtlichen Brauchtum hatte sich Heiner Glaß verschrieben. Er war Gründungsmitglied des Garde-Corps Rot-Weiß Speyer, mehrere Jahre sein Präsident, Träger des „Goldenen Löwen“ des Verbands Badisch-Pfälzischer Karnevalsvereine. Darüber hinaus war er ein eifriger Förderer der Partnerschaft Chartres – Speyer.

Karin Feucht, Stuhlbrudergasse 6, hat am 21. März 1983 ihr 50. Lebensjahr vollendet. Die Rektorin der Klosterschule ist seit 1972 Mitglied des Speyerer Stadtrats (Wählergruppe Boegner). Seit 1979 bekleidet Frau Feucht das Amt eines ehrenamtlichen Beigeordneten in Speyer; sie ist Dezernentin für Schulangelegenheiten und das Jugendamt. Zur Gratulationscour im Trausaal des Rathauses hatten sich viele Gäste eingefunden. Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf übermittelte der Jubilarin die Glückwünsche der Bürgerschaft, des Rats und der Verwaltung. Sie habe einiges in dieser Stadt bewegt und der Allgemeinheit wesentliche Impulse gegeben, sagte der Oberbürgermeister. Er lobte insbesondere ihren unermüdlichen Einsatz als Lehrerin, wo sie von deutschen und ausländischen Kindern gleichermaßen verehrt werde. Aber auch im politischen Bereich sei ihre Tatkraft bewundernswert.

Erst vor kurzem war Frau Feucht für ihre Verdienste um Volk und Staat mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

Frau Rosel Klär, Graf-Stauffenberg-Straße 35, ist für ihr sportliches Engagement mit der Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet worden. Bei einem Empfang im Trausaal des Rathauses am 24. März 1983 überreichte Oberbürgermeister Dr. Roßkopf die Ehrennadel und würdigte Frau Klärs ehrenamtliche Tätigkeit, die sie als Frauenturnwartin beim TSV Speyer seit Jahrzehnten ausgeübt hat.

Speyer einst . . .



Die Hauptstraße vom Altpörtel aus (vor 1914).

Zahlreiche sportliche Ehrungen wurden Frau Klär schon zuteil: Von der Silbernen Ehrennadel des Pfälzischen Turnbundes bis zur Ehrenmitgliedschaft.

Max Bobka, Kneippstraße 13, seit 15 Jahren erster Vorsitzender der Verkehrswacht Speyer, ist am 2. April 1983 65 Jahre alt geworden. Seit vielen Jahren widmet sich der frühere Gewerkschaftssekretär der ÖTV mit großem persönlichem Einsatz den Aufgaben der Verkehrssicherheit, wofür er von der Deutschen Verkehrswacht mehrfach mit hohen Auszeichnungen geehrt wurde. Für seine Arbeit im Dienste der Allgemeinheit wurde ihm schon vor geraumer Zeit die Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz verliehen.

Herbert Freund, Wimpelingstraße 17, Leiter der Abteilung „Baudurchführung“

beim Straßenbauamt Speyer, hat am 8. April 1983 sein 60. Lebensjahr vollendet. 22 Jahre lang – bis vor kurzem – war er Vorsitzender der Sektion Speyer des deutschen Alpenvereins. Unter seiner Leitung wurden über 100 Vortragsveranstaltungen mit weltberühmten Bergsteigern wie Gaston Rebuffat, Reinhold Messner, Toni Hiebeler, um nur einige zu nennen, durchgeführt, und die Zahl der Mitglieder der hiesigen Sektion ist auf 515 gewachsen. Herbert Freund, der kürzlich zum Ehrenvorsitzenden des Speyerer Alpenvereins ernannt wurde, hat sich seit vielen Jahren auch an der Arbeit der Volkshochschule beteiligt (als Lehrer für technisches Zeichnen); außerdem ist er von Anfang an Mitglied des Planungsbeirats der Stadt.

Hans-Peter Brohm (38) heißt der neue Rektor der Burgfeldschule. Die offizielle



Der technische Fortschritt ist auch an der Hauptstraße nicht spurlos vorübergegangen (1982).

Amtseinführung durch Regierungsschuldirektor Flick erfolgte am 18. April 1983. Brohm ist Nachfolger von Arno Reinhard, der im Oktober vergangenen Jahres starb.

Hans-Peter Brohm ist seit 13 Jahren Lehrer. In den letzten zwei Jahren war er als Konrektor in der Siedlungsschule tätig.

Auch in der Kommunalpolitik ist Brohm sehr engagiert; seit 1974 ist er ununterbrochen Mitglied der Stadtratsfraktion der CDU.

Die Eheleute Maximilian Spatz (92) und Frau Sofie, geborene Thiry (81), Hilgardstraße 11, feierten am 20. April 1983 Diamantene Hochzeit. Vor 60 Jahren hat ein Speyerer Standesbeamter das Paar getraut. Der 1891 geborene Jubilar war bis zu seiner Pensionierung als Oberingenieur bei der Schiffswerft Germersheim tätig.

Gottfried Brause (60), Richard-Wagner-Straße 4, der langjährige Leiter der Musikabteilung der Pfälz. Landesbibliothek in Speyer, ist mit der Peter-Cornelius-Plakette ausgezeichnet worden. Seit mehr als 25 Jahren hat Brause für den praktischen Gebrauch nicht mehr greifbare Werke von Komponisten, die vom 16. bis 18. Jahrhundert in der Pfalz tätig waren, wieder spielbar gemacht. In seiner Freizeit hat er unzählige Stunden für die oft mühsame „Quellenarbeit“ aufgewandt. In Anerkennung seiner musikhistorischen, pfälzorientierten Arbeit wurde Brause im Rahmen des Pfälzischen Sängertages in Wolfstein die Peter-Cornelius-Plakette verliehen. Es handelt sich um die höchste Auszeichnung des Landes Rheinland-Pfalz für besondere Verdienste auf dem Gebiet der Musik. Auch als Leiter des „Liebhaberorchesters Speyer“ hat sich Gottfried Brause verdient gemacht.

Ludwig Schön, Oberbürgermeister a.D., ist am 3. Mai 1983 nach langer schwerer Krankheit, kurz nach Vollendung seines 65. Lebensjahres in Neuwied gestorben. Schön war fast 10 Jahre geschäftsführender Beamter bei der Stadtverwaltung Speyer, ehe er 1961 Bürgermeister von Bad Dürkheim wurde. Ab 1964 war er Oberbürgermeister in Neuwied; 1977 ist er aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand getreten. Ludwig Schön, dessen Wiege in der Mehl-gasse im Hasenpfuhl stand, hatte seine Vaterstadt Speyer nie vergessen.

Erwin Diemer, Generalvikar, konnte am 6. Mai 1983 seinen 60. Geburtstag begehen. Am 1. Juli 1951 zum Priester geweiht, war Diemer in der Folge Kaplan in Schifferstadt, Homburg und Waldmohr. Ab 1960 leitete er sieben Jahre die Diözesanstelle für Arbeiter- und Betriebsseelsorge in Ludwigshafen. Bischof Dr. Friedrich Wetter ernannte unmittelbar nach der Bischofsweihe Pfarrer Diemer zu seinem Generalvikar.

Arthur Bechmann, Fuchsweiherstraße 17, mehrfach für seine hervorragenden Verdienste um das Deutsche Rote Kreuz mit höchsten Ehrungen ausgezeichnet, feierte am 12. Mai 1983 die Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Hermann Zorn, Friedrich-Ebert-Straße 12, feierte am 16. Mai 1983 seinen 70. Geburtstag. Der gebürtige Wieslocher war nach seiner Ausbildung als Bankkaufmann von 1935 bis 1939 und von 1948 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1973 Buchhalter bei der Schwartz-Storchen-Brauerei Speyer. Zorn war von 1973 bis 1983 Schatzmeister beim Kleingartenverein und ist seit 1980 Vorsitzender des Verbandes der Heimkehrer.

Karl-Heinz Graf, Inhaber der „Schusters Waldgaststätte“, durfte am 11. Juni 1983 die Glückwünsche einer großen Gratulantschar an seinem 60. Geburtstag entgegennehmen. Der in Karlsruhe geborene Gastronom und ausgezeichnete Koch kam 1959 nach Speyer, führte hier bis 1965 den „Domnapf“, danach bis 1973 mit großem Erfolg das Stadthallen-Restaurant. Den eigenen Betrieb im Rinkenbergerhof hat er im Laufe der vergangenen zehn Jahre zu einer stattlichen vielgefragten Gaststätte ausgebaut. Karl-Heinz Graf ist Gastronom mit Leib und Seele. Immer wieder stellt er seine reichen Erfahrungen und seine Fachkenntnisse auch den Berufsorganisationen auf Bundes-, Landes- sowie auf der örtlichen Ebene zur Verfügung.



JUWELIER HORZ

Inhaber: R. Mayer

**DUGENA Fachgeschäft – Ihr Experte für Uhren,
Schmuck und ...gute Ideen.**

Heydenreichstraße 20 · 6720 Speyer

bärbel Kosmetik
gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

Wir führen für Sie:

dr. payot

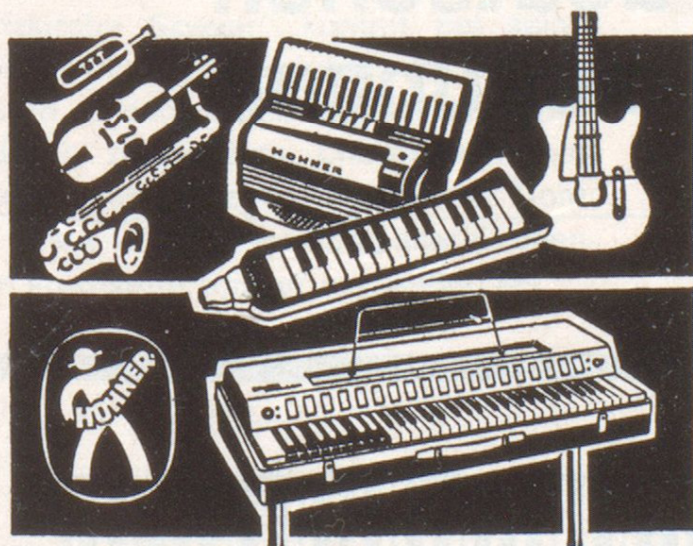
lancôme

juvena

germaïne monteil

pietrulla jean destreés

speyer/rhein · landauer straße 5 · telefon 7 53 79



Großauswahl an
Orgeln und Pianos

MUSIKHAUS MARKUS

6720 Speyer

Am Postplatz - Telefon 2 42 91

6830 Schwetzingen

Friedrichstr. 14 · Tel. 0 62 02 / 1 28 61

Wir bieten Ihnen
eine reichhaltige Auswahl
an Speisen und Getränken
von 10 - 24 Uhr geöffnet.

Café - Restaurant

KARL HAMMER

SPEYER/RHEIN

Rheinallee · Telefon 2 43 33



eine der
großen deutschen
Tageszeitungen



Orgel- und Klavierfachgeschäft

Edsperger

freut sich auf Ihren Besuch!

Heimorgeln — Musikinstrumente — Reparatur —
Kundendienst — Orgel- und Klavierschule

Korngasse 7 (Nähe alte Münze), SPEYER, Tel. (0 62 32) 7 68 18

Kleine Stadt-Chronik

1000 Jahre Domchor

In diesem Jahr feiert der Domchor Speyer ein stolzes Jubiläum: Tausendjähriges Bestehen!

Fritz Steegmüller, der Verfasser des Buches „1000 Jahre musica sacra an der Bischofskirche Speyer“ kommt bei seiner verdienstvollen Erforschung der Chorgeschichte zu dem Ergebnis, daß hier wahrscheinlich die älteste Chorgemeinschaft Mitteleuropas besteht, und daß der Domchor Speyer als der Ursprung aller Kirchenchöre im Bistum Speyer anzusehen sei.

Im Laufe des Jahres werden im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen u. a. fünf bedeutende Cathedralchöre in Speyer singen.

Aus Anlaß des Jubiläums schuf Viktor Sohn eine Erinnerungsmedaille (siehe Abbildung), die in Bronze und Feinsilber ausgegeben wird. Dargestellt ist die große Domorgel, und auf der anderen Seite der Beginn des heute noch gesungenen „Gloria“ aus dem Speyerer Missale von 1343.

Stadtarchiv sucht Fotos von ehem. Ratsmitgliedern

Im Rathaus war vier Wochen lang eine kleine Ausstellung des Stadtarchivs zu besichtigen:

„Ausschaltung des Speyerer Stadtrates 1933“.

Neben schriftlichen Unterlagen wie Akten, Protokollauszügen, Haftbefehlen wurden auch Fotografien der Ratsmitglieder gezeigt, die man 1933 aus dem Stadtrat gedrängt, zu Rücktritt oder Anpassung gezwungen, teils auch verhaftet hatte.

Das Stadtarchiv Speyer besaß nur sehr wenige Fotos von Ratsmitgliedern; deshalb rief es in beiden Speyerer Tageszeitungen die Bevölkerung auf, entsprechende Aufnahmen zur Verfügung zu stellen. Diese Aktion hatte ein erfreulich großes Echo: von beinahe der Hälfte der erfragten Personen waren Reproduktionen oder Originalaufnahmen ausgestellt, die inzwischen in die Fotosammlung des Stadtarchivs eingegliedert wurden.



Das Archiv ist bestrebt, auch von den übrigen Ratsmitgliedern Fotografien zu erhalten und hofft, auf dem Weg über die Vierteljahreshefte weite Teile der (auch ehemaligen) Speyerer Bevölkerung zu erreichen.

Es werden noch Fotos gesucht von

SPD:

Bernhard Ableiter († 1969), Anna Harz geb. Freytag († 1952), Ernst Hemmerich (* 1903), Hans Kosian (* 1888) Jakob Schmitt († 1968), Max Schuhmacher († 1970), Otto Weber († 1898).

Bayerische Volkspartei/Zentrum:

Franz Ehret (* 1891), Dr. Otto Gouthier (* 1898), Bertram Hartard († 1967), Friedrich Lehr († 1953), Franz Lerch († 1950), Eugen Memmel (* 1883), Dr. Daniel Orth (* 1867), Emilie Straub geb. Dehm († 1956), Jakob Weickenmeier (wahrscheinlich gefallen).

Deutsche Volkspartei:

Adolf Becker (* 1870), Johann Hesel († 1937?), Andreas Schreyer († 1940).

Reichspartei des deutschen Mittelstandes:

Friedrich Bantz († 1956), Josef Lend sen. († 1941).

Deutsche Demokratische Partei:

Richard Schindler († 1960).

Linke Kommunisten/Leninbund:

Julius Priefer († 1935).

Das Stadtarchiv wird die ihm zur Verfügung gestellten Aufnahmen nach Reproduktion selbstverständlich wieder den Eigentümern zurückgeben.

Katrin Hopstock

Stadtarchiv Speyer, Maximilianstraße 12,
Tel. 06232/14-328 und 14-265



„Die Auferstehung des Lazarus“. (Siehe dazu „Kunst am Bau“ – Seite 33.)

Kunst am Bau

Der Wettbewerb zur Erlangung eines Kunstwerkes für den Neubau des Stiftungskrankenhauses ist entschieden. An diesem Wettbewerb hatten sich 17 Künstler beteiligt. Die Jury hat dem in Speyer geborenen und in Darmstadt arbeitenden Purrmann-Preisträger Thomas Duttenhöfer (32) für die im Modell erstellte Plastik „Die Auferstehung des Lazarus“ den ersten Preis (5000,-DM) zuerkannt. Der Stadt Speyer wurde außerdem einstimmig empfohlen, das Modell auszuführen. Der Jury-Vorsitzende, Prof. Eberhard Linke, brachte in seinen Erläuterungen u. a. zum Ausdruck, daß die Arbeit des Siegers nicht nur räumlich und plastisch gelungen sei, sondern auch inhaltlich dem Thema Krankenhaus entspreche und dem Menschen ein Zeichen der Hoffnung biete.

Die Bronzeplastik soll im Eingangsbereich des Krankenhauses aufgestellt werden. Hinzu kommt noch ein Wandrelief.

Hochwasser

Das starke Hochwasser im April und erneut im Mai – nach Pfingsten – ds. Js., das an Rhein und Mosel Schaden in Millionenhöhe verursachte, hatte auch in Speyer bedrohliche Ausmaße angenommen. Im April erreichte hier die Flut einen Höchststand von 8,28 m. Im Mai betrug der Höchststand 8,58 m und lag damit nur um neun cm unter dem höchsten Pegelstand des Jahres 1955 (8,67 m). Während 1955 Teile der Altstadt überflutet waren und zahlreiche Bürger evakuiert werden mußten, ist diesmal ein Notstand dieser Art nicht eingetreten, dank der umfangreichen Hochwasserschutzmaßnahmen, die nach 1955 durchgeführt wurden.

Neuer Vorsitzender im Einzelhandelsverband

In der letzten Generalversammlung des Einzelhandelsverbandes Speyer wurde der bisherige zweite Vorsitzende Dieter Heinlein (39) – seit 1977 Chef des Kaufhofs –



Vom Hochwasser umspült war auch das kleine Häuschen am Ufer der Hafenstraße (unterhalb der Einmündung zum alten Hafen) in dem täglich der offizielle Wasserstand des Rheins bei Speyer festgestellt wird (11. 4. 1983).

zum neuen Vorsitzenden gewählt. Das Amt des zweiten Vorsitzenden wurde Thomas Armbrust übertragen.

Rainer Schmitt, der vier Jahre lang als erster Vorsitzender den Speyerer Einzelhandelsverband leitete, hatte dieses Amt

aus beruflichen Gründen zur Verfügung gestellt. Für seine Verdienste um den Einzelhandel nach 24 Jahren Vorstandstätigkeit ist Rainer Schmitt mit der silbernen Ehrennadel des Gesamtverbandes ausgezeichnet worden.

Kirchenpräsident Heinrich Kron 60 Jahre alt

Kirchenpräsident Heinrich Kron feierte am 25. Mai 1983 seinen 60. Geburtstag. Welcher Wertschätzung und Freundschaft sich der Präsident der Evangelischen Kirche der Pfalz erfreuen darf, wurde deutlich beim Empfang im Festsaal der Diakonissenanstalt, denn groß war die Zahl der Gratulanten aus den Kreisen der Kirche und des öffentlichen Lebens.

Kron, der seit 1976 das Amt des Kirchenpräsidenten bekleidet, stand zuvor als Pfarrer und Dekan in Neuhofen, Kaiserslautern und Landau im Gemeindedienst. Darüber hinaus hatte er sich im Verband der Pfarrervereine und beim Deutschen Pfarrerverblatt für die Belange seines Berufsstandes eingesetzt.

Seine Verdienste um Kirche und Staat wurden vom Bundespräsidenten mit der Verleihung des Großen Bundesverdienstkreuzes ausgezeichnet, das Ministerpräsident Dr. Bernhard Vogel am Pfingstmontag dem Jubilar als Zeichen des Dankes und der Anerkennung durch die Öffentlichkeit überreichte.



FRITZ HOCHREITHER
672 SPEYER
GAYERSTRASSE 21
TEL. 06232/5543

**Moderne Raumgestaltung • Maler- und Tapezierarbeiten • Schriften
Reklame • Vollwärmeschutz • Kunststoffbeschichtungen • Kunstharzputz
Teppichböden • Vergoldungen • Restaurierungen**

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



LUDWIG WAGNER KG Bauunternehmung
Gegründet 1893

INH.: DIPL.-ING. WERNER WAGNER, BAUINGENIEUR

**Hoch-, Tief-, Beton-, Stahlbetonbau,
Verputzarbeiten, Isolierungen**

Büro: Ludwigstraße 49

Lager: Im Neudeck 24

6720 Speyer am Rhein ☎ 0 62 32 / 7 59 70



HOTEL

Goldener Engel

Wirtschaft „Zum Alten Engel“

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

6720 Speyer am Rhein

Tel. (06232) 76732 / 24329

„Die Koller“

Ferien-Paradies für Speyerer Kinder

Von Karl-Markus Ritter

Dieser Abend wird lang. Gemütlich sitzen vierzig Mädchen und Jungen in der Runde und lauschen dem Knistern des flackernden Feuers. Man hat sich heute viel zu erzählen. Es ist ruhig geworden. Keiner tollt mehr herum. Steine werden zurechtgerückt, um einen bequemen Sitzplatz zu bekommen. In den Anorak gekauert, werden die glühenden Holzscheite in den Flammen beobachtet. Jemand hält an einem Ästchen eine Kartoffel in die Glut. Leise erklingen Melodien auf der Gitarre. Man hört eine Stimme mit einem Chanson, und wie ein Funke das trockene Laub ansteckt, fängt einer nach dem anderen an mitzusummen.

Wer erinnert sich nicht gern an die frühen Morgen, wenn alle anderen noch schliefen und man allein den Nebel über dem Rhein aufsteigen sah? Man hat noch das Tuckern der Rheindampfer in den Ohren oder sieht den Sonnenuntergang vor sich, wenn der glühende Feuerball in die Bäume hinten am „Schwalbeneck“ versinkt – und wie sich dieses Spiel im Altrhein spiegelt in den prächtigsten Farben, die wohl keine Malerpalette aufzuweisen hat!

Vorübergehend heißt man nicht Petra oder Tina, Peter, Willi oder Georg, sondern man nennt sich Obelix, Willix oder Gegix, Meister Enzo, Großer Bär, Rote Rose, Weißer Schwan oder Burgfräulein Sonnenschein. Für vierzehn Tage haben einige junge Speyerer dem Alltag Ade gesagt. Vierzehn Tage altersgemäß leben können, ohne sich der Erwachsenenwelt unterordnen zu müssen! Etwas von der Freiheit schnuppern, die sich jeder erträumt! Etwas erleben, zusammen mit gleichaltrigen Kameraden, ohne ständigen Leistungsdruck!

Die Betreuer, ehrenamtliche Mitarbeiter beim Jugendamt, die meisten über mehrere Jahre mit dabei, versuchen dem gerecht zu werden. Das Stichwort heißt: „Kollerzeltlager“. Es wird bereits seit zehn Jahren vom Stadtjugendamt Speyer durchgeführt.

Fährt man von Speyer aus in Richtung Reffenthal und weiter zur Brühler Fähre, so beginnt gleich hinter dem Rheindamm eine Rheinhalbinsel, „die Koller“ genannt. Nahezu gleich weit sind von ihr Speyer und Mannheim entfernt. Saftige Wiesen, gutes Ackerland und viel Laubwald hat „die Koller“ zu bieten. Die großen Uferflächen, vor allem am Otterstadter Altrhein, werden in den Sommermonaten von Erholungssuchenden frequentiert. Auf dieser Halbinsel, direkt am Waldrand, befindet sich ein Lagerplatz, der alljährlich angemietet wird. Das Kuriosum an der Sache: Passiert man den Weg von den Zelten zum Aufenthaltsraum, so überschreitet man „unbemerkt“ die Landesgrenze zwischen Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Dies verdankt „die Koller“, wie ihre Entstehung überhaupt, der Rheinbegradigung Tullas im vorigen Jahrhundert.

In den vergangenen Sommerferien konnte die Dezernentin des Speyerer Stadtjugendamtes, Beigeordnete Karin Feucht, zusammen mit fünfzig Kindern und ihren Betreuern zu einem kleinen Jubiläumsfest einladen. Man hatte sich wieder etwas einfallen lassen. Unter einer riesigen Zirkuskuppel, nachts bei Scheinwerferlicht, erlebten die über dreihundert Gäste eine Premiere unter dem Motto: „Gaudi, Fez und schwarze Magie“, eine Premiere eigener Ideen und Kreationen aus dem Repertoire der vergangenen Lagertage. An ein

Ereignis von historischem Rang wurde dabei natürlich nicht gedacht, aber immerhin wurde diese Maßnahme zum zehnten Mal durchgeführt und wie es scheint, ist sie zu einer festen Einrichtung geworden.

Der Name „Kollerlager“ ruft in vielen, nicht nur jungen, sondern auch älteren Speyerern, viele schöne Erinnerungen wach an vergangene Zeiten. Seit Jahrzehnten wird das Gelände als Zeltplatz benutzt, etwa als es in Speyer noch die Falkenjugend gab, der die Einrichtung einstmals gehörte, aber auch von anderen Jugendgruppen aus Speyer und der Umgebung.

Das Stadtjugendamt suchte anfangs der 70er Jahre nach neuen, alternativen und jugendadäquaten Freizeitmöglichkeiten, weil bei Speyerer Kindern ein Bedürfnis bestand, das von der traditionsreichen Wald-erholung nicht mehr befriedigt werden konnte. Die Mitarbeiter, die zunächst geschult und für diese Maßnahme ausgebildet wurden, entwickelten gemeinsam ein pädagogisches Konzept, welches in den folgenden Jahren kontinuierlich weiter aus-

gebaut wurde. 1973 konnte dann diese neue Möglichkeit erstmals gestartet werden. Angesprochen wurden junge Menschen in allen Speyerer Schulen. In diesen zehn Jahren haben ungefähr vierhundert Mädchen und Jungen die Ferienlager besucht, viele von ihnen mehrmals. Und immer wieder freut man sich, wenn man nach vielen Jahren ehemalige Teilnehmer trifft, die noch voll Begeisterung von ihren damaligen Erlebnissen berichten.

„Warum denn in die Ferne schweifen, wenn die Koller so nahe liegt?“ Hat man erst einmal entdeckt, was man alles machen kann, ohne fernzusehen, bis der Schnee vor der Mattscheibe flimmert, und erfahren, welche Möglichkeiten in einem selbst stecken, dann sind vierzehn Tage viel zu kurz. Man lernt, etwas mit sich und seiner Zeit anzufangen. Alte Lieder werden aufgefrischt und wenn sie nicht mehr gefallen, dann werden neue gedichtet. Man parodiert sich selbst und nimmt die Betreuer auf die Schippe. Um auch wirklich vom Alltagsstreß loszukommen, versetzt



Mit großer Bereitschaft werden Lieder einstudiert und gerne gesungen.



Ritter-Spiel auf dem Lagerplatz.

man sich in eine selbsterfundene Zeit und Umgebung. Der ganze Lagerplatz wird daraufhin umgestaltet, etwa in ein „Gallisches Dorf“, in eine Kollergeisterstadt oder in „Haiti“, eine Phantasiewelt. Die Stämme der Sukali, der Piranias und Vengas haben ihre eigenwillige Bezeichnung aus den ersten Buchstaben der Namen der Stammesmitglieder erhalten. Auch „Schlumpfhäuser“ gab's oder „die Koller“ wurde kurzerhand in eine Ritterburg umgewandelt. Jedes Jahr bekam schon dadurch sein eigenes Kolorit.

Für alles wird bestens gesorgt, etwa daß die vielen hungrigen Mäuler aus dem „Dorf der Verfressenen“, wie sich ein anderes Mal eine Gruppe nannte, genügend Gutes zu futtern bekamen. Obenan aber steht bei den Betreuern die Sicherheit. In dieser Hinsicht entgeht nichts ihren Augen. Für das Baden und Bootfahren waren schon immer qualifizierte Rettungsschwimmer eigens abgestellt. Daher brauchten sich die Eltern auch nie Sorgen zu machen. Die Fähigkei-

ten der Kinder, die häufig im Fernsehsessel einzuschlafen drohen, werden wachgerüttelt beim Singen und Musizieren, bei Sport, Spiel und Tanz, beim Basteln und Werken, beim bunten und unterhaltenden Abend mit Theaterspiel und Pantomime. Für Einfallsreichtum und Phantasie gibt es auf der Koller keine Grenzen.

Wenn die heißen Tage vorüber sind, denkt bereits so mancher wieder an die Kollerferien im nächsten Jahr. Und nach Jahren denken viele an die längst vergangenen Tage auf der Koller zurück. Welch nachhaltigen Eindruck es doch auf viele macht, wenn man aus seiner Zeit und seinen Möglichkeiten – gemeinsam mit anderen –, etwas sinnvolles machen oder sich nur austoben kann nach Herzenslust.

So bleibt zu wünschen – trotz der Bemühungen, „die Koller“ zum Rheinüberflutungsgebiet zu machen –, daß dieses kleine Paradies unseren Speyerer Kindern auch künftig als Erholungsgebiet erhalten bleibt.

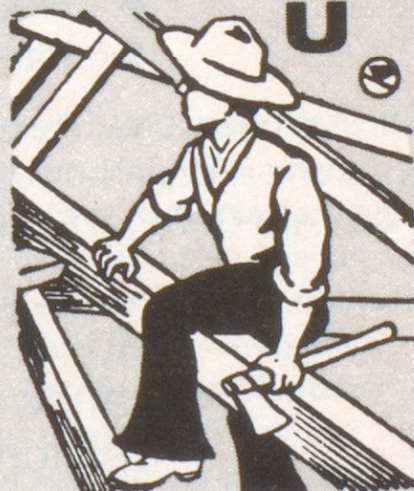
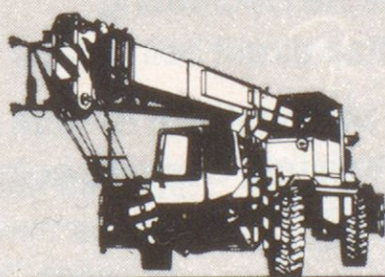
JESTER GmbH

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



GERÜSTBAU

HOLZBAU



Ihr Fachbetrieb
für Altbausanierungen

6720 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249
+ 77248

HAUSRAT-HEIMWERKER-FACHGESCHÄFT
Wormser Straße 2

Haus- und Küchengeräte · Elektrohausgeräte
Herde · Öfen · Einbauküchen
Heimwerker- und Hobbybedarf

VON DER HEYDT EISENHANDEL GMBH

6720 SPEYER



0 62 32 / 3 11-0

BAU-STAHL-LAGER · Mausbergweg 3

Eisen · Bleche · Röhren · Bauelemente
Heizung · Sanitär · Sonnenkollektoren · Wärmepumpen
Baubeschläge für Holz-, Kunststoff- und Metallbau
Werkzeuge · Maschinen · Baugeräte

Wir bieten einen angenehmen Aufenthalt
in unserem neuen, sehr komfortabel ausgestatteten Haus

- Alle Zimmer haben Dusche und WC
- Reichhaltiges Frühstück vom Büfett
- Kleine Abendkarte
- Gemütlicher Frühstücks- und Aufenthaltsraum
- Freundliche Bedienung
- Parkplätze direkt beim Haus

Sie erreichen uns über die Autobahn A 61 aus Richtung: Koblenz – Karlsruhe – Basel und aus Richtung Germersheim – Landau auf der B 9 – ABFAHRT: SPEYER-NORD.

HOTEL **Am Wartturm** GARNI
Landwehrstraße 30 · 6720 Speyer am Rhein
Telefon 06232/4068
Eigentümer: U. KOITHAHN

In Speyer liest man die **TAGESPOST**





Speyer im Schrifttum

„Schriftenreihe der Stadt Speyer“

Ende Februar 1983 ist der erste Band der „Schriftenreihe der Stadt Speyer“ erschienen. In dieser „Schriftenreihe“ sollen bemerkenswerte Vorträge, die in Speyer gehalten wurden, veröffentlicht und auf diese Weise der Nachwelt erhalten werden. Den ersten Band hat die Stadt Speyer herausgegeben. Er beinhaltet vier Vorträge:

1. „Speyer – Europäische Geschichte als Schicksal einer Stadt“ (Prof. Dr. Carl Schneider – 1976);
2. „Erinnerungen an Hans Purrmann“ (Prof. Werner Haftmann – 1981);
3. „Hambach und Speyer“ (Prof. Dr. Hans Fenske – 1982);
4. „Das Geistesleben der Speyerer Juden – Spannungen in ihrer Gemeinde und ihre Beziehungen zu den Christen“ (Dr. Karl Heinz Debus – 1982).

Auflage: 250 Exemplare.

Preis: 19,80 DM.

Der zweite Band ist frühestens für 1984 geplant.

„Uf gut pälzisch“

Die Themen fand sie in Speyer auf dem buckligen Pflaster, auf Schritt und Tritt. Und was sie „uf gut pälzisch“ und uf echt speyerermisch in ihrem jüngst erschienenen Gedichtband Köstliches, Besinnliches und Heiteres zu erzählen weiß, klingt nach Selbsterlebtem, Selbsterlittenem, was auch noch augenzwinkernd und humorvoll zu Papier gebracht wurde.

Liesel Regneri war schon vor dem Erscheinen dieses ersten Sammelbandes in Speyer gut bekannt: Als Verfasserin zahlreicher Gedichte zu vielen Ereignissen im Ablauf eines Jahres, zu den traditionsreichen Festen oder dem Geschehen in der Natur, die in den Speyerer Tageszeitungen und Sonderbeilagen abgedruckt waren. Jetzt muß ihr jemand gut zugeredet haben, damit die stets zurückhaltende und bescheidene Liesel Regneri ihr Licht unter dem Scheffel herausgeholt hat.

Schmunzeln und gar laut lachen darf man bei der Lektüre der Alltagsgeschichten aus dem Speyerer Leben, die ergänzt sind durch Anekdoten und Geschichtliches, frei nach Domstädter Überlieferung. Und weil der Titel „Uf gut pälzisch“ heißt, wird zu Beginn nach einem Selbstbildnis ohne Eigenschonung ein paar Verse lang ausgeholt in die weitere Heimat, die der gebürtigen Kuselerin und fröhlichen Wandersfrau bis in den letzten Winkel von Pfälzer Wald und Pfälzer Seele vertraut ist.

Aber Speyer – zweite Heimat seit 1961 – liegt ihr für den Rest des Büchleins ganz nah am Herzen, ihre Menschen von besonderer Rasse und Mentalität, ihre stolzen Einrichtungen, zu denen neben Dom, Museum und Rhein selbstverständlich auch das Brezelfest und der Wochenmarkt gehören. Kleine lustige Geschichten sind ebenso in Verse verpackt wie das aktuelle Zeitgeschehen oder „Neimodisches“, das einer ironischen Kritik standhalten muß.

Die Speyerer draußen sind auch nicht vergessen. Ihnen besonders könnte mit

dem Druckwerk aus Liesel Regneris Feder eine Menge Langzeitspaß geschenkt werden.

Immer hat der Leser das Gefühl, daß die „Lissel“ dabei war, mittendrin im Eingemachten, bei der Marktfrau vom Umland

oder eingezwängt im vollen Stadtbus. 83 Seiten Vergnügen, flott und witzig illustriert von Hans Günther Glaser, erschienen im Bernhard J. Bumb-Verlag Speyer, Gesamtherstellung Klambt-Druck GmbH Speyer.

Else Doll

Ihr seid nit vergesse

*In England, Frankreich, Mexiko,
in USA un annerschtwo
dort wohnen iwerall noch heit
vun unserm Speyer gute Leit.
Un trämen sie vun ihrer Palz,
dann drickt's Hämweh dief im Hals.
Sie sin e bissel dann dehäm
seh'n im Wald die Keschdebäm,
die Speyrer Leit mit Pälzer Art,
de Schatte vun de lange Haardt,
un schä geplanzte Pälzer Gärde
mit echter deutscher Muttererde.
Hän sie's dort drauß aach agenehm,
es zieht sie immer widder häm,
denn jeder hot en starke Trieb,
un des is halt ihr Hämetlieb.
So mancher muß oft Johre spare,
um ämol kenne hämzufahre.*

*Un sin sie do nooch Daag un Johr,
dann is ihr Sproch noch wie zuvor.
Vun Kauderwelsch is do kä Spur,
die Mundart unverfälscht un pur,
so wie die Mudder sie dut lehre,
is se noch, wann se häm dun kehre.
Dun sie dann dorch die Stroße laafe
un echte Speyrer Brezle kaafe,
stehn sie vor uns're alde Haiser,
un vor dem Dom mit seine Kaiser,
dann is es wohr un sin kä Träm,
dann sin se wirklich ganz dehäm.
Uns is e Aufgab hier beschiede,
mir dun des alde Speyer hiede
un bassen uff un gewen acht,
daß nix dra werd kabutt gemacht,
denn kummen sie nooch Daag un Johr,
soll'n sie es finne wie zuvor.*

Liesel Regneri

Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein - Wormser Straße - Telefon (0 62 32) 7 59 55

Demnächst



2. 9. 1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Chopinabend mit Adam Harasiewicz, Klavier.

9. u. 10. 9. 1983 – Speyerer Altstadtfest.

11.–24. 9. 1983 – Speyerer Kulturtage.

11. 9. 1983, großer Saal der Stadthalle, 17.00 Uhr – Konzert mit dem Collegium musicum der Vorderpfalz.

23. 9. 1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert mit dem MGV Speyer-Nord.

24. 9. 1983, 17.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert mit dem Kammermusikreis der VHS.

28. 9. 1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Modenschau der Firma SPORTIV, Speyer.

30. 9. 1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Die Dame ist nicht fürs Feuer“, Komödie von Christopher Fry, mit Christian Quadflieg, Renate Reger u. a., durch „das Ensemble“.

2. 10. 1983, 11.00 Uhr, Villa Ecarius – Konzert der Volkshochschule Speyer.

5. 10. 1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Der Vogelhändler“, Operette von Carl Zeller, durch das Pfalztheater Kaiserslautern.

13. 10. 1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert des Gymnasiums am Kaiserdom.

17. 10. 1983, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Lichtbildervortrag des Deutschen Alpenvereins – Sektion Speyer –.

18. 10. 1983, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „System Ribadier“, Komödie von Georges Feydeau, mit Ulli Philipp, Stefan Behrens, Eckart Dux u. a., durch die „bühne 64“, Zürich.

22. 10. 1983, 18.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert der Musikschule Martin, Speyer.

27. 10. 1983, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Vortrag des Kneipp-Vereins, Speyer.

Brother 7300 D

Die Kugelkopf-Portable für
zu Hause und unterwegs



Mit viel
Komfort.

Lift-off Korrektur

Farbbandkassette inklusive.
6 verschiedene Kugelköpfe im
Zubehörprogramm.

699,— DM inkl. MWSt.

brother.

PRÄZISION AUS JAPAN.

PAPIER-JAEGEN

Eigene Service-Werkstätte

6720 Speyer

Roßmarktstr. 33–35 · Tel. 7 64 22

Ebbes vum Hasepuhl

Schbeyermer Kladderadatsch.

Aus dem „Speyerer Stadt-Anzeiger“ vom 14. 11. 1908
(„Allgemeiner Sonntags-Anzeiger für Speyer und Umgebung“)

Vum Gaibähnl

Wie dr Adam mit seiner Eva aus 'm Parredies rausgejagt worre is, hott 'r sich de Weg unner die Fieß genumme un is uff dr ganze Welt rumgedibbelt um 'n Ersatz ze suche for 's verlorene Parredies. Weil sich awer die Eva gfercht hott, wann se alleen drheem war, is se halt aach mitgelatscht. Bei dere Gelegenheit sin se aach mitnand in unser Pälzerländl kumme. 's war Friehjohrs im Mai wann die Bääm bliehen. Die Aebbelbääm waren schneebliedelweis un die Eve hott gsagt: „Adam, do wämmer bleiwe, do könnten mer Aebbel esse, soviel mer wollten.“

Aach 'm Adam hott deß Bläckl Erd so weit gfalle. Uffem Aussichtsdom vum Weinbiet drowe uff dr Haardt henn se gschtanne un henn 's Ländl angschwärmt bis dort naus. „Schier gar wie im Parredies“, hott die Eva gemeent. „Ja“, segt de Adam, 's is wohr, do unne in deß Dhälche dehten mer Neischtadt hinbaue, uff de Hiegel deht Wein un Krumbeere wachse, norre eens kann mer net gfalle, mer hott zu weit an de Rhein zum Niemand, wann mer emol gern e Bad nemme deht. Ja, wann mer do so e Bähnel hätt, vun do nooch Schbeyer nunner, do könnt mer aach alsemool uff die Kerwe fahre uff die Gaiortschafte, ja her nochdert deht ich mer 's ehnder gfalle losse.“ –

Schun sellemool sin die Weiwer schlauer gewest aß wie die Mannsleit, dann dr Adam hott sein Lewe net dran gedenkt. Die Eva awer is fortgerennt un hott e Gänsfeder gsucht. Dr Adam hott sein ächt Solinger Messer aus 'm Sack un hott de Federkiel zurecht gschtutzt, e Schtick Papier genumme un hott e Pettitzjon gemacht an die Minischer im Badische driwe – zu sellere Zeit war die Palz noch badisch – e Pettitzjon vun wege ere Gaibahn, schteckt se ins Kuwert, babbt e Zebbelinsmark druff for zeh Penning un schmeißt des Ganze in de Poschtkaschte. Der war sellesmool noch zwische Pingschte un Dribbsdrill ame Friehbeerebaam angebrocht. „So,“ segt dr Adam zu dr Eve, „jetz gehen mer noch e Zeitlang uff die Walz, dann bis des Bähnl gebaut werd, dauerts doch noch e Weil.“ Un richtig, dr Adam hott sich sellemool als Brofeed erwise, dann 's hott noch e paar Weilcher gedauert. –

Deß war also dr Uranfang der Beschreiwunge, een Gaibahn zu krieche. Seit dere Zeit sin nadierlich schon e ganzi Randzian vun Pettitzjone gemacht worre, wu ali so viel genutzt hawen wie 'm Adam seini. Versammlunge sin abghalte worre uff Mord un kabutt, so e paar altgscheide henn 's Blooe vum Himmel runnergebabbelt, awer all waren se dodrin eenig: her muß se, koschts was will, un wann de Deifel uff Schtelze kummt.

Un aach o hott deß Schbrichwort gegolte: net noochlosse gewinnt! 's hott zwar Hitz gekoscht un viel Mieh un Blooch, awer egal, mer hawens gepackt, mer hawen unser Pefferminzbähnle! Hett dr Adam selle-mools aach e paar gude Freind ghatt im Landdag, nohd wär 's verleicht schun selle-mols gebaut worre. Do hetten mer heit 'n annere Betrieb in dr Vorderpalz. Wer weeiß, ob net London zwische Dudehofe un Schbeyer zu liege kumme wär? –

Also 's Bähnle wär jetzt endlich bis Neischtadt ausgebaut! Die Vorderpälzer naderlich hawen immer ebbes dran auszusetzen. Schun daß mer se schmalschburig gemacht hott, hott 'n net so recht gebaßt.

Dodran hawen se rumgegreebelt bis dort naus. Gebadd hott 's awer nix. Freilich, deß hätten eingeleicht, wann deß Bähnle grad so breetschburig doher geloffe wär, als wie se selwer. So recht brotzig! Was verschtehn die aach vun ere Normal-schbur? Muß dann jetzt grad deß Bähnle e Ausnahm mache un muß normal sein? 's geht iwerhaupt nix iwer e schmalschburig Bähnle. Will emol 'me Bauer sein Ochs nimmi zieche, wann 'r uffem Glees halt, do hott de Lokomodivfiehrer noch scheen Zeit zu bremse un zu halte, bis deß Vieh wider gude Wille hott. Un wann 's Zügel als hie un do aus 'm Glees hubbst, na, do loßt's halt hubbse – 's werd immer wider ins rechte Glees gebrocht.



Im Gaubahnhof in Speyer an der Burgstraße steht das „Pefferminzbähnchen“ mit der Lok 99102 am 2. Juni 1956 zur letzten Fahrt bereit. 50 Jahre lang rollte es ohne Hast durch den Speyergau (im Hintergrund die Schuhfabrik ROVO).

Vor 50 Jahren . . .

Aus der „Speierer Zeitung“

24. März 1933:

Unter die Verfügung des Pfalzkommissars, wonach Israeliten, die nach dem 1. August 1914 eingewandert sind, die Pfalz verlassen müssen, fallen in Speyer rund 40 Personen. Ihre Guthaben und Depots bei den hiesigen Banken wurden auf Veranlassung des hiesigen Bezirkskommissars gesperrt.

29. März 1933:

Im Rahmen der allgemeinen Tendenz hat auch der hiesige Oberbürgermeister Leiling freiwillig eine neuerliche Kürzung seiner ohnehin schon unterhalb der bayerischen Richtlinien liegenden Bezüge um 10 Prozent vorgenommen.

3. April 1933:

Das Bürgermeisteramt teilt mit: „Die seitherige Rathenaustraße erhält den Namen Richard-Wagner-Straße, die seitherige Friedrich-Ebert-Straße den Namen Hellinger-Wiesmann-Straße, die Straße „Am Wasserturm“ den Namen Adolf-Hitler-Straße, die Brückenallee den Namen Hindenburgallee. Die neuen Straßenschilder werden heute angebracht. Die einzelnen Umbenennungen bedürfen keiner weiteren Begründung.“

15. Mai 1933:

Der Direktor des Historischen Museums in Speyer, Dr. Sprater, kann in diesem Jahr seine 25jährige Berufstätigkeit in Speyer feiern. Dr. Sprater hat sich große Verdienste um den Ausbau des Museums erworben, unternahm eine große Anzahl von Ausgrabungen und hat in letzter Zeit der Förderung der pfälzischen Burgenkunde besondere Aufmerksamkeit zugewendet.

20. Juni 1933:

Ein hiesiger Kaufmann wird beanzeigt, weil er heute nacht andauernd auf einem

Kleinkrafttrad im Stadttinnern, besonders auf der Hauptstraße, auf und ab fuhr, und durch das Geknatter des Motors die nächtliche Ruhe erheblich gestört wurde.

27. Juni 1933:

Direktor D. Stey, Besitzer der Riesen-Sommer-Freilichtbühne, ist wieder in Speyer auf dem Fischmarkt eingetroffen mit einer großen Künstlerschar. Das Stey'sche Unternehmen hat das In- und Ausland bereist und überall großen Beifall gefunden. Vor 3 Jahren hat D. Stey die beiden Geschwister Peter und Helene Götz von Speyer als Pflegekinder angenommen und sie als Artisten ausgebildet. Die Speyerer freuen sich sicher, die beiden jungen Künstler bewundern zu können. Die beiden Kinder sollen im Artistenfach schwierige Produktionen ausführen.

28. Juni 1933:

In der letzten Stadtratsitzung wurde ein Arbeitsdienstlager für Speyer genehmigt. Über die Einrichtung und Aufgaben des Lagers erfahren wir:

Das Lager wird im neuen Garnisonslazarett am Gießhübel untergebracht und 216 Mann umfassen. Anfang des kommenden Monats wird das Lager seinen Dienst aufnehmen. Unterhalb der Wormser Landstraße sollen Bodenverbesserungsarbeiten ausgeführt werden. Dort wird hochliegende Gelände abgehoben und der tiefliegende Wiesengrund aufgefüllt und höhergelegt. Träger des Arbeitsdienstes ist die Stadt Speyer.

27. Juli 1933:

An dem Hause Herdstraße Nr. 5 (Katholisches Vereinshaus) hat die Stadtverwaltung aus Anlaß der einjährigen Wiederkehr des Todestages unserer Dichterin Lina Sommer eine Gedenktafel anbringen lassen mit folgendem Wortlaut:

In diesem Hause wurde
die Heimatdichterin
Lina Sommer
am 7. Juli 1862 geboren.

Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni



SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 7 64 33

**Mode allein ist uns zu wenig —
auf die Beratung kommt es an!**

Ihr Fachgeschäft für

WÄSCHE UND MODEWAREN

mode weiss

6720 Speyer/Rh. · Maximilianstraße 57
Telefon 0 62 32 / 7 53 75



Von Fritz Schwager

Herr Willy P. – Teilnehmer an dem von der Stadt Speyer im Jahre 1974 eingerichteten „Essensdienst auf Rädern“ – schrieb am 23. Juni 1976 dem Sozialamt, daß er vorübergehend auf die „Versorgung“ verzichten wolle. Der erste Satz dieser Mitteilung lautete:

Aus finanziellen Gründen stelle ich das Essen bis zum 1. Oktober ein.



*Ein Mensch mag nicht den Satz verstehen:
Ein leerer Sack, der bleibt nicht stehen!
Zwar sprach einmal ein kluger Mann:
„Herr laß' mich hungern, dann und wann“;
doch keineswegs wird auch berichtet,
er habe ganz und gar verzichtet.
Da Essen – leider – unentbehrlich,
ist völlig „ohne“ höchst gefährlich;
denn wer hier nichts mehr essen will,
ist ziemlich bald mucks-mäuschen still
und wird zuletzt nur noch verspeisen
das Gras, in das er mußte beißen!*

HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –
Bleiverglasung – Betonglasfenster
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Restaurierung alter Glasmalereien

6720 Speyer, Brunckstr. 16, Tel. 06232/32728



JWS STADTWERKE SPEYER



Herz unserer Stadt



Wir geben die Impulse

Möchten Sie mehr über uns erfahren, rufen Sie an
oder besuchen Sie uns

Karmeliterstraße 6 – 10 · Telefon 10 10

Speyerer Vierteljahresshette, 23. Jahrgang, Heft 2 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphik: Titelseite und Innentitel von Roland Schmidt – Bilder: K. Burdzik (Titelbild, Seite 1, 27 und 32); O. Anna (Seite 2); A. Barth (Seite 9 und 13); F. Hermann (Seite 45); V. Sohn (Seite 31); L. Deuter (Seite 34); Stadtarchiv (Seite 3, 5, 6, 7, 8, 24 und 27); F. Schwager (Seite 33 und 47); Hans Stoltz (Seite 37 und 38). – Druck: Pilger-Druckerei GmbH Speyer – Einzelverkaufspreis: 2, – DM; Jahresabonnement: 10, – DM (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Telefon: 1 42 39), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahresshette). Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer oder auf das Konto 345.0 bei der Speyerer Volksbank.